

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

54 (23.2.1936)



Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 60 Pf. ...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Karlsruhe, Sonntag, den 23. Februar 1936

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenpreis 11 Pfg. ...

Sonntag-Ausgabe Karlsruhe

10. Jahrgang / Folge 54

Roosevelts Gegner treten an

Stabschef Luze am Grab Horst Wessels - Ueberschwemmungskatastrophe in Spanien - Todesurteil im Seefeld-Prozess

Streiflichter

Der Geburtstag Wiederum versammelt sich die Alte Garde am 24. Februar im Festsaal des Münchener Hofbräuhauses, um in feierlicher Weise den Tag zu begehen, der mit Recht als Gründungstag der NSDAP angesehen wird. ...

Die Programme der Präsidentschaftskandidaten

Borah der aussichtsreichste Anwärter der Republikaner

(Spezialfabeldienst des „Führer“)

U.S. Washington, 22. Febr. Schon jetzt haben die wichtigsten Präsidentschaftskandidaten den Hauptinhalt ihrer Programme bekanntgegeben. Während bei den Republikanern der Kandidat noch nicht feststeht, und man damit rechnen muß, daß zwischen Senator Borah und Colonel Knox ein lebhafter Kampf um die Kandidatur ausbrechen wird, kann man schon jetzt mit fast hundertprozentiger Sicherheit sagen, daß Roosevelt wieder der demokratische Kandidat sein wird. ...

günstiger zu liegen, aber es wäre verfrüht, schon jetzt Voraussetzungen, welcher von den beiden aussichtsreichsten republikanischen Kandidaten nominiert wird. Senator Borah ist dem amerikanischen Volk schon seit vielen Jahren als ein Vorkämpfer gegen Korruption in Staat und Partei bekannt. ...

Die „andere Schweiz“

(Von einem nationalgesinnten Eidgenossen)

Dr. Sch. Die Schüsse von Davos sind verhallt. Europa hat ihr Echo in der „tonangebenden Schweizer Presse“ hören können, die schlüssend alles rechtlichen Denken von Hohen forderte — und es auch durchsetzte — daß nicht die Partei des feigen Mörders, sondern die Partei des unschuldig Ermordeten bestraft wurde. ...

Sowjetrußlands „geistige“ Ausrüstung Rußland war von jeher das Paradies der Analphabeten. Zur Zeit der Zaren gab es zwar eine ganze Reihe von hervorragenden wissenschaftlichen Instituten und Universitäten, deren Lehrkräfte entweder Ausländer waren oder doch an ausländischen Hochschulen ihre Ausbildung genossen hatten. ...

Deutschlands Friedenswille unbestreitbar

Berständnisvolle Worte eines Franzosen über das nationalsozialistische Deutschland

\* Paris, 22. Febr. „Deutschland wünscht den Krieg so wenig wie irgend ein anderes Land“, das ist die Schlussfolgerung, die Marquis de Polignac, französisches Mitglied des Internationalen Olympiaschiffes, aus seinen Beobachtungen anlässlich seines letzten Aufenthaltes in Deutschland bei den Olympischen Winterspielen zieht. ...

mals sei der olympische Geist, der durch gegenseitiges Verständnis und durch gegenseitige Achtung die Völker einander näher bringe, mit solcher Leidenschaft zum Ausdruck gebracht worden. In einem Zeitraum von vier Jahren hätten die Deutschen mehr für die Strafe Organisierung des Sports in der Jugend und für die Verallgemeinerung der olympischen Idee in der Welt geleistet als irgend ein anderes Volk. ...

Was heute in der Schweiz geschieht, ist genau so wenig schweizerische Geschichte, wie die Wagnerschaften eines Erzbergers oder Eisners jemals wirklich deutsche Geschichte waren. Die heutige schweizerische Regierung ist eine typisch „bürgerliche“, an der persönlichen Rechtfertigung der meisten ihrer Mitglieder soll nicht gezweifelt werden. ...



Kräfte, zur Empörung gegen die Herrschaft des Minderwertigen und Arzifremden. Erst die geistige und wirtschaftliche Not lehrt denken, denken und kämpfen. Kein Kind wird schmerzlos geboren, kein Volk und kein Staat ist je in einer Zeit des Friedens, des Wohlstandes und der innern und äußern Ruhe neu entstanden. Wer an das Kommen einer Neuen Eidgenossenschaft glaubt, der muß auch die heutigen Geburtswehen bejahen. Das Neue Deutschland ist erst aus tiefer Not und Schmach entstanden. Glaubt man etwa, dem Schweizer Volke werde all dies erpart bleiben? Es wäre ein fälschlich, anzunehmen, der internationale Jude räume die Schweiz auf das erbitterteste jede seiner Machtstellungen verteidigen. Die Schweiz ist der Sitz des Völkerbundes, eine Hochburg des Judentums, eine Festung der Emigration, eine Zentrale der internationalen Freimaurerei und der Hochfinanz, sie ist die Brücke vom Westen nach dem Balkan um. Es macht sich bezahlt, für diesen Platz Millionen auszugeben.

Der Kampf um die Seele des Schweizer

Voll es hat begonnen. Die äußere, finanzielle und wirtschaftliche Macht ist eindeutig gelagert, Presse, Radio usw. sind ebenfalls in „guten Händen“. Und trotzdem wächst in aller Heimlichkeit die „andere Schweiz“, Nichts dringt von ihr in die „sonangebende Presse“. Noch ist viel gesunder Instinkt im Schweizer Volke vorhanden, langsam aber stetig erobert das böstliche Dönnen und Fäulnis die Köpfe und Herzen der Eidgenossen. Immer mehr Männer und Frauen spüren, daß sie in ihrer grenzenlosen Gutmütigkeit und Gutgläubigkeit betrogen wurden. Mühte nicht jüngst das jüdisch-marxistische „Volkrecht“ vom „zunehmenden Antisemitismus“ schreiben? Entfanden nicht überall im Lande herum Gruppen und Grüppchen, die dem heutigen System den schärfsten Kampf ansetzen? Gibt es nicht überall schon besonnene Menschen, denen die hysterische Deutschlandbegeisterung schon längst ein Eckel wurde? Da und dort gibt es Arbeiter, die es sich nicht verbieten lassen, in stiller Kammer einen deutschen Sender einzuschalten. Haben es nicht schon hunderte „gewagt“, eine Deutschlandreise zu machen? Hat sich nicht die gesunde schweizerische Sportsjugend keinen Pfifferling um die

Voyokt-Gehe gekümmert und sich für die Olympiade angemeldet? Noch halten die internationalen Mächte die Schweiz in ihren Krallen. Noch ist es ihnen möglich, die Stimme der „andern Schweiz“, der nationalen und heimatreuen Schweiz durch geistigen und wirtschaftlichen Terror zu unterdrücken. Noch blüht die blutige Deutschlandbegeisterung. Noch regnet es Verbote, Bußen und Schikanen auf alles Positiv-Nationale. Noch sehen Tausende von Schweizern die Klippen nicht, auf die das schweizerische Staatschiff zutreibt. Noch sind Tausende gleichgültig, da ihnen persönlich die Not noch nicht auf den Fingern brennt. Noch glauben Tausende, daß ein „Wunder“ der wirtschaftlichen Krise ein Ende setze. Noch halten sich Tausende von antäugigen Schweizern angezogen von aller Politik zurück und überlassen damit das Feld dem Gefindel, anstatt sich zum entschlossenen Kampf aufzurufen. Aber trotz alledem regen sich überall gesunde und zukunftsfröhliche Kräfte im Volke: die „andere Schweiz“ ist im Werden. Sie wird eines Tages entschlossen zum Entscheidungskampf antreten.

## Führer-Junk

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 19. Februar auf 103,6 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,5) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,7 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98,7 (plus 0,1) und industrielle Fertigwaren 119,9 (unverändert).

Im Kieler Rathaus, von dessen Turm seit einigen Tagen neben der Patentkassette die schwebende Flagge grüßte, fand am Samstagmittag ein Empfang des Kommandanten und eines Teiles der Besatzung des zum Besuch im Kieler Hafen liegenden schwedischen Flugzeugträgers „Gotland“ statt.

Der Präsident der Sanctionskonferenz, Basconcellos hat den 18er Ausschuss auf den 2. März einberufen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Sachverständigen über die Durchführung der bestehenden Sanctionen und als zweiter Punkt die Beschlüßfassung über die Ausdehnung der Ausfuhrverbote auf Petroleum, Eisen, Stahl und Kohle.

Das italienisch-ungarische Kulturinstitut, das auf Grund des in Rom unterzeichneten italienisch-ungarischen Kulturabkommens in Budapest gegründet wurde, ist gestern feierlich eröffnet worden.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Hodza traf am Samstag um 9 Uhr in Belgrad ein.

Der tschechoslowakische Gendarmerie gelang es, in der Nähe von Rumburg eine Falschmünzwerkstätte auszugraben, in der Werkzeuge zur Verfertigung falscher Ein- und Fünf-Reichsmarkstücke aufgefunden wurden.

# Seefeld zum Tod verurteilt

Das Gericht ist der Ueberzeugung, daß der Angeklagte vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet hat

\* Schwerin, 22. Febr. Im Mordprozeß Seefeld, der seit dem 21. Januar vor dem Schweriner Schwurgericht verhandelt wurde, verurteilte am Samstagmittag der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Sartander, in Gegenwart des Reichsstaatsanwalts von Mecklenburg-Vorpommern, Hildebrandt, das folgende Urteil:

„Der Angeklagte Seefeld wird wegen Mordes in 12 Fällen zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust sowie wegen Sittlichkeitsverbrechen zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Entmännung und Sicherungsverwahrung werden angeordnet.“

Der Angeklagte nahm das Urteil ohne Bewegung an.

## Die Urteilsbegründung

\* Schwerin, 22. Febr. In der Urteilsbegründung im Seefeld-Prozeß ging der Vorsitzende zunächst auf die allgemeinen Indizien ein und betonte, daß er sich bei der Begründung dieses Urteils, dem ja ein reiches Material zugrunde liegt, so kurz wie möglich fassen wolle.

Niemals habe Seefeld ernstlich gearbeitet, so führt der Vorsitzende aus, er war nur bestrebt, sich die Mittel zu verdienen, um seinen sexuellen Lüsten fröhnen zu können. So kommt er schon

## Bald auf die schiefe Bahn.

Während seiner Ehe hatte er Verhältnisse mit vielen Mädchen. Er verließ seine Frau, weil sie ihm zu anständig ist. Bald wird er auch straffällig, und es ist bezeichnend für ihn, daß seine verbrecherische Laufbahn mit einem Gewalttat beginnt. Er schießt einen Mann mit einem Messer nieder. Dann beginnt bald der schauerliche Weg des Sexualverbrechens. 23 Jahre hat er während der letzten 40 Jahre wegen Kindererschändung in Gefängnissen, Zuchthäusern und Irrenanstalten zubringen müssen.

Wieviel Unheil und wieviel Tränen wären uns erspart geblieben, so erklärt der Vorsitzende mit erhobener Stimme, wenn schon damals die jetzt bestehenden Gesetze über die Sicherungsverwahrung bestanden hätten. Da aber Seefeld nicht gefestigt war, gab es kein Mittel, um ihn dauernd unschädlich zu machen.

Schon die Schändung von so viel Knaben, die hier im Laufe der Hauptverhandlung zur Sprache kamen, sei ein todeswürdiges Verbrechen, daß hierdurch die Reinheit der Jugend der Nation, um die sich der Führer so besonders sorgt, aufs schwerste gefährdet sei. Nun fände man aber auf dem Wege des Angeklagten noch zwölf tote Knaben. Wer habe diese Kinder getötet? Sei es Seefeld? Wie habe er die Knaben umgebracht? Habe er mit Ueberlegung gehandelt? Ueber diese Fragen hätte das Gericht zu entscheiden gehabt.

## Der Indizienbeweis

Es war nicht leicht für uns, so bemerkte der Vorsitzende, ein klares Bild zu schaffen. Aber es ist uns doch gelungen. Der Oberstaatsanwalt war gezwungen, einen Indizienbeweis zu führen, da der Angeklagte hartnäckig gelugnet hat. Dieser Indizienbeweis ist ihm gegliedert. Das muß jeder zugehen, der seine von überzeugender Logik getragenen Ausführungen am Donnerstag mit angehört hat.

Was die Täterschaft anbelangt, so weisen folgende Anzeichen auf Seefeld hin: Die Kinder sind zweifellos von fremder Hand umgebracht worden. Das ergibt sich daraus, daß mehrere Leichen vergraben waren. Es kommt nur ein Sexualverbrecher als Täter in Frage; denn ein anderes Motiv bei so vielen gleichartigen Fällen ist unmöglich. Dann muß der Täter ein Wandersmann gewesen sein, der auf seinen Wanderungen alle diese Orte, in denen Knaben verschwunden waren, berührte. Ferner muß der Täter ein alter Mann gewesen sein; das ergibt sich aus vielen Zeugnisaussagen, die einen älteren Mann in Begleitung der verschwundenen Kinder gesehen haben. Ferner muß er ein peinlicher Beobachter gewesen sein. Das ist aus der Lage der Leichen zu schließen. Wir wissen, daß Seefeld ein solcher Beobachter ist.

Somit kommt weiter der bemerkenswerte Umstand, daß in der Zeit, in der Seefeld in Strafbast war, die Rette der Mord- und Sittlichkeitsverbrechen unterbrochen wurde. Alle Kinder sind in den Jahren 1933 bis 1935 in den Gangeländern Mecklenburg-Vorpommern und Kurmark verschwunden, während in allen anderen Gebieten des Reiches keine Kinder verschwunden sind. Die Gebiete Mecklenburg-Vorpommern und Kurmark waren aber die Wandergebiete des Angeklagten. Alle Kinder sind aus Städten verschwunden. Hier war Seefeld unbekannter als auf dem Lande.

In allen Fällen lag für die Knaben kein Anlaß vor, aus dem Elternhaus zu entlaufen, und in allen Fällen, so betonte der Vorsitzende, handelte es sich um artige und gesunde Kinder.

Daß der Täter in allen Fällen der gleiche sein muß, ergibt sich schon daraus, daß die Leichen alle in dichten Schoungen gefunden wurden. Das Gericht

stand auf dem Standpunkt, daß, wenn ein Fall nachgewiesen werden konnte, der Angeklagte auch für die anderen Fälle in Frage komme.

Der Vorsitzende geht sodann in großen Zügen kurz auf die einzelnen Indizien ein und betont, daß in mehreren zur Anlage stehenden Fällen keine unmittelbaren Tatzeugen vorhanden wären, die den Angeklagten in der Nähe der späteren Fundorte der Leichen gesehen hätten.

Häufig hat der Angeklagte auch an den Fundstellen schon vorher an Kindern Sittlichkeitsverbrechen begangen.

## Das verräterische Notizbuch

Ein sehr starkes Indiz gegen Seefeld ist endlich auch sein Notizbuch. An Hand seiner Aufzeichnungen konnte festgestellt werden, daß der Angeklagte überall und gerade zu den Zeiten an den Orten gewesen ist, an denen sich Sittlichkeitsverbrechen und Morde ereignet haben. Er hat in einem Falle „Mischelien“ in seinem Notizbuch gemacht und dort geheimnisvolle Zeichen eingetragen, um zu verbergen, daß er sich zur Zeit der Taten in den Orten aufgehalten hat, in denen sich die Verbrechen ereigneten. So bringen diese Indizien den zwingenden Beweis, daß der Angeklagte als Täter in Frage kommt.

Schließlich, so erklärte der Vorsitzende, will ich noch sagen, daß dem Angeklagten nach dem Gutachten von Professor Müller-Hoff die Tat durchaus zuzutrauen ist.

## Zur Frage der Todesursachen

erklärte der Vorsitzende, daß das Schwurgericht sich nach reichlicher Ueberlegung entschlossen hat, anzunehmen, daß

der Tod durch Erwürgen eingetreten ist. Die Indizien, die auf Gift als Todesursache hindeuten könnten, scheinen nicht ausreichend gegenüber der einfachen Erklärung, die Professor Müller-Hoff gegeben hat.

Das Gericht habe sich auch weiter davon überzeugen lassen, daß die Taten begangen worden sind zur Befriedigung der Geschlechtslust des Angeklagten. Damit ist auch gleich die Frage nach den Motiven geklärt.

Wir haben weiter gehört, so erklärt der Vorsitzende, daß der Angeklagte voll verantwortlich ist, daß er auch vorsätzlich gehandelt hat, braucht nur erwähnt zu werden. Das Schwurgericht habe auch die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt habe. Er sei bei der Erwürgung so vorsichtig gewesen, daß man kaum Spuren gefunden habe. Wäre er in starker Erregung gewesen, so wäre er kaum so vorsichtig vorgegangen. Auch nach der Tat handelte er vollkommen überlegt. Er habe die Leichen in die typische Schlafstellung gebracht und die Tat Spuren verwischt, um den Verdacht von sich abzulenken und den Eindruck zu erwecken, als wenn die Knaben einen natürlichen Tod durch Ertrinken u. u. gefunden hätten. So handelte aber nur jemand, der genau weiß, was er getan hat.

Das Schwurgericht hat deshalb, so schloß der Vorsitzende, die volle Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet hat. Endlich hat das Schwurgericht auch die Entmännung des Angeklagten angeordnet; denn wir müssen die Volksgemeinschaft vor jeglicher Mäßigkeit sichern und halten daher die Entmännung für erforderlich.

Der Angeklagte, der gefesselt vorgeführt worden war, hörte mit kumpfmüthiger Gleichgültigkeit den Worten des Vorsitzenden zu. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden wurde er abgeführt.

# Stabschef Luze am Grab Horst Wessels

\* Berlin, 22. Febr. Wilder Sonnenschein liegt über dem Grab Horst Wessels auf dem Nikolai-Friedhof. Zwischen den Lebensbäumen, die die Grabstätte umgeben, steht man links und rechts zahlreiche frische Kränze und Blumenpendeln, z. T. erst in den letzten Stunden von Schulklassen und Jungmädelschaften niedergelegt. Kinder kommen in Begleitung der Eltern, um Blumen zu bringen.

Kurz nach 16 Uhr erscheint mit einem Adjutanten Stabschef Luze, der am Sonntag an der Einweihung des SA-Ehrenmals in Magdeburg teilnimmt und daher bei der Feierstunde für Horst Wessel in Berlin nicht zu-

gegen sein kann. Eine Ehrenwache des Traditionssturmes Horst Wessel hatte vor dem Grabe Aufstellung genommen. Der Stabschef legte einen großen Kranz mit roter Schleife nieder, die die Aufschrift: „Dem toten Kameraden — der Stabschef“ trägt. Dann wärmte der Stabschef dem Toten ein stilles Gedenken.

Kurz vor 16 Uhr hatte Prinz August Wilhelm die Grabstätte aufgesucht und einen Kranz aus dunkelroten Rosen mit weißer Schleife und der Widmung: „Dem Andenken meines Freundes Horst Wessel in SA-Kameradschaft — August Wilhelm, Prinz von Preußen“ gebracht.

# Hochwasserkatastrophe in Spanien

In Sevilla ganze Stadtviertel unter Wasser — Zahlreiche Personen vermißt

\* Madrid, 22. Febr. Aus den spanischen Provinzen laufen fortgesetzt neue alarmierende Nachrichten über die Ueberflutungskatastrophe, besonders in Sevilla, Zamora und Valladolid ein. Zahlreiche Personen werden als vermißt gemeldet. Man nimmt an, daß sie von dem Hochwasser, das zahlreiche Straßen der in Mitteldeutschland gezogenen Orte in reichende Flüsse und die Plätze in Seen verwandelt hat, fortgerissen wurden.

In Sevilla sind ganze Stadtviertel unter Wasser gefloht worden. Das Wasser erreicht in den Straßen eine Höhe bis zu mehreren Metern. Zahlreiche abseits gelegene Bauernhöfe sind von jeder Verbindung abgeschnitten. Die Bewohner, soweit sie nicht schon von den fieberhaft arbeitenden Rettungsausschüssen der Polizei und des Militärs in Sicherheit gebracht worden sind, werden durch Flugzeuge mit Lebensmitteln versehen. Die Rettungsarbeiten werden erschwert durch wolkenbruchartige Regengüsse, die fortgesetzt über die überfluteten Gebiete niedergehen. In Sevilla sollen bis jetzt 10 bis 12 000 Personen in Notauartieren untergebracht worden sein. Die telephonischen Verbindungen in der Stadt sind zum größten Teil zerstört. Der Straßenbahnverkehr ist lahmgelegt. Von den Verbrüden und von privater Seite werden erhebliche Geldbeträge als erste Hilfe für die Hochwassergefährdeten zur Verfügung gestellt, doch reichen sie bei weitem nicht aus, der Not zu steuern. Der Sachschaden ist außerordentlich groß und kann vorläufig noch nicht überschauen werden.

In Valladolid trat der Esgueva aus seinen Ufern und setzte unter anderem auch das Cerdantes-Haus unter Wasser. Allein in den Bibliotheksnummern er-

reichte das Wasser eine Höhe von zwei Metern. Ueber 2 000 Bände sowie wertvolles Mobiliar aus der Zeit des Dichters Cervantes sind vernichtet worden.

Die Ueberflutungen in Zamora sind die größten, die man seit dem Jahre 1880 erlebt hat. Der Duero führt 4 1/2 Meter Wasser über dem normalen Wasserstand. Der Verkehr auf den Landstraßen ist größtenteils lahmgelegt. Bei Sarde wurde eine 40 Meter lange Brücke von den reißenden Fluten fortgerissen.

## Die Opfer des japanischen Erdbebens

\* Tokio, 22. Febr. Nach den letzten Angaben über die Zahl der Opfer des Erdbebens vom 21. Februar sind in den vier betroffenen Präfekturen 11 Personen gestorben und 84 schwer verletzt worden. Ueber 50 Häuser wurden zerstört. In einem Dorfe ereignete sich infolge des Erdbebens ein Felssturz, bei dem ein Mann erschlagen und 14 verletzt wurden.

## Deftandampfer an der amerikanischen Küste in Flammen

Neagor, 22. Febr. Der Deftandampfer „Albert Hill“ geriet etwa 400 Kilometer östlich von Charleston (Südkarolina) in Brand. Das Schiff sandte SOS-Notsignale und teilte mit, daß nach Explosion des Bordertanks Feuer ausgebrochen sei, das von der 32-köpfigen Besatzung bekämpft wurde. Dem Dampfer, der 7 000 Tonnen groß ist, und der der Atlantic Refining Co. gehört, eilten mehrere Schiffe, darunter drei Küstenwachtschiffe aus Jacksonville (Florida) zu Hilfe.

## Die große Sammelaktion der DAF

Auch in den Einzelhandelsgeschäften wird am 29. Februar gesammelt

\* Berlin, 22. Febr. Am 29. Februar und 1. März führt die Deutsche Arbeitsfront mit der gewerblichen Wirtschaft und der Industrie die letzte große Sammelaktion des Winterhilfswerks 1935/36 durch. Wie in den Betrieben und den DAF-Dienststellen, so wird sie, wie das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, auch in allen Geschäften des Einzelhandels am Samstag, den 29. Februar, vormittags, von den Inhabern eröffnet. Das gute Beispiel des Chefs ist das Vorbild für seine Angestellten. Die Sammelbüchsen werden in den Geschäften des Einzelhandels den Kunden angeboten, bei welchen Einfäusen auch der Not vieler seiner Volksgenossen zu gedenken. An diesem Tage wird der Käufer besonders aufgefordert, und man darf von allen Volksgenossen, die jederzeit ihre Opferbereitschaft bewiesen haben, erwarten, daß sie auch hier ihre Scherflein abgeben.

In den Veranstaltungen der NSD „Kraft durch Freude“ am Samstag wird ebenfalls an die Parole „Wir kennen die Not; wir helfen mit!“ durch Sammlungen erinnert werden. Ohne Frage wird jeder hier an dem Ort, wo er Freude findet, gern sein kleines Opfer bringen, denn diese Freude bezieht sich die Deutsche Arbeitsfront, dem ich an diesem Tage auch besonders auffordert, selbst an die Freude für die Beurlaubten, von deren Tütern die Not noch nicht gebannt werden kann.“

## Bremslichter und Fahrtrichtungsanzeiger

\* Berlin, 22. Febr. Nach der Reichs-Straßenverkehrsordnung müssen die Brems- (Stop-)lichter bei Kraftfahrzeugen und ihren Anhängern „gelbrot“ sein. Bisher wurde bei der Beurteilung der Farbe der Bremslichter Nachsicht gelübt. Nachdem die neuen Vorschriften fast 1 1/2 Jahre in Kraft sind, sollen sie nunmehr voll durchgeführt werden. Es werden deshalb vom 1. Oktober 1936 alle Bremslichter beanstandet werden, die den Vorschriften der Reichs-Straßenverkehrsordnung nicht entsprechen.

Vielfach bestehen Zweifel, ob Fahrtrichtungsanzeiger und Bremslichter vorgefärbt sind. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß nach der Reichs-Straßenverkehrsordnung der Führer eines Fahrzeuges oder Zuges anderen Verkehrsteilnehmern anzeigen soll, wenn er seine Richtung ändern oder anhalten will. Die Art der Zeichengebung ist freigestellt; ein Zwang zur Anbringung von Fahrtrichtungsanzeigern und Bremslichtern besteht nicht; sie müssen aber geformt werden, wenn eine eindeutige Zeichengebung ohne solche Hilfsmittel nicht möglich ist. Werden sie verwendet, dann müssen sie der Reichs-Straßenverkehrsordnung entsprechen.

**Der echte Wintespöttel**  
nimmt immer **SIXTOLIN-Sport- und Massageöl**  
Gegen Glatteisbrand, gleichzeitig mit Frostschutz, Sixtolin löst, bräunt und befeuchtet und ist vorzüglich gegen Muskelkater.  
Zu haben in allen einschläg. Geschäften, wo nicht durch Allein-Händler:  
**Sixtus-Laboratorium Schliersee (Bayer-Alpen)**

**Hauptgeschäftsführer Dr. Karl Reuscheler**  
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner  
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Reuscheler, Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrens, Für den Heimatdienst: Richard Hofbauer, Für bauliche Maßnahmen: Otto Wähler, Für soziale, Freizeid, Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gierter, Für Bewegung und Vortragsarbeiten: Rolf Steinbrunn, Für Bilder: Fritz Schmetzer.  
Für Anzeigen: Walter Gauer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Weisheit Nr. 10 vom 1. Juni 1935 gültig.)  
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.  
Korrespondenz: Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.B.H., Karlsruhe a. Rh.

Zweimalige Ausgabe		DA. I. 1936	12 248 Stktd
davon:			
Karlsruhe	8 504 Stktd		
Mertur-Rundschau	1 223 Stktd		
Aus der Orientau	1 921 Stktd		
Einmalige Ausgabe			59 251 Stktd
davon:			
Karlsruhe	33 331 Stktd		
Mertur-Rundschau	12 336 Stktd		
Aus der Orientau	13 614 Stktd		

Gesamtdruckauflage: 71 529 Stktd



# Der Olympia-Film

### Eine Unterredung mit Sepp Allgeier — Ausrüstung des Olympia-Films in zwei Monaten

In Garmisch-Partenkirchen wurde unter der künstlerischen Oberleitung des Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer Hans Weidemann der Film der IV. Olympischen Winterspiele gedreht. Dieser Sportfilm wird ein wertvolles Zeitdokument der unvergesslichen Tage von Garmisch-Partenkirchen sein. An der Herstellung des Films war an hervorragender Stelle das badische Senatsmitglied der Reichskulturkammer, der Freiburger Kameramann Sepp Allgeier, beteiligt, der unserem Schriftleitungsmitglied interessante Einzelheiten über die Entstehung des Olympia-Films erzählte.

© Garmisch-Partenkirchen, im Februar. Was in dem Olympiarudel von Garmisch-Partenkirchen unmöglich war, das gelang uns am Tage nach dem Abschluß der IV. Olympischen Winterspiele. Wir konnten uns mit Sepp Allgeier, dem bekannten Kameramann zu einer Tasse Kaffee verabreden, um von ihm einiges Interessante über das Zustandekommen des Winter-Olympia-Films zu erfahren. Die prächtige Winterkulisse lag über der Olympiastadt, in der man sich

Filme angefertigt. Es wird ein neuer Stil des Ski-Films entstehen, der hauptsächlich mit der Handkamera gedreht wurde. Außer dem einen Satz, in dem der Führer die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen für eröffnet erklärte und außer dem olympischen Eid wird kaum noch in dem Film gesprochen. Die Bilder dieses Filmes sollen für sich sprechen. „Das Schwierigste bei diesem Film“, so erzählte uns Sepp Allgeier, „war die Tatsache, daß alle Geschehnisse nur einmalig waren und nicht gestellt werden konnten. Die größte Nervenprobe waren die Probetage im Januar. Da saßen wir unätig herum, und als die Probefahrten auf der Olympiaschanze stattfanden, da standen wir mit unseren Apparaten mit Regenfirmen bewaffnet an der Schanze, um Aufnahmen zu machen. Es war wirklich eine Erlösung von schwerster Nervenprobe, als bei prächtigstem Winterwetter die eigentlichen Aufnahmen beginnen konnten.“

Der Film wird ein Hymnus auf den olympischen Sport werden. Das entnehmen wir unserem Gespräch mit dem begeisterten Ski-Läufer Sepp Allgeier, der immer wieder auf den Schwarzwald mit seinem herrlichen Ski-Gebirge zu sprechen kommt, in dem er sich jeweils von seiner aufreibenden Arbeit an der Kamera erholt. Walter Gronostay, der die Musik zu „Eisen und Blut“ geschrieben hat, wurde die Vertonung zu diesem Sportfilm übertragen. Der Abschluß dieses Filmes wird sehr eindrucksvoll. Die Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen marschieren Schulter an Schulter unter dem Abspielen eines hymnartigen Marsches vor dem Zuschauer vorbei. Es ist der Aufmarsch der Jugend der Welt, die zehn Tage lang in ritterlichem Geiste in Garmisch-Partenkirchen gekämpft hat.

### Mit der Kamera über die Olympia-Schanze

Neht interessant erzählt uns Sepp Allgeier, unter welch schwierigen Verhältnissen die Aufnahmen zu diesem Olympia-Film zustande kamen. Die Ski-Läufer unter den Operateuren, Allgeier, Ertl und Frenz, mußten mit aufmontierten Apparaten auf den Skiern in der Spur des Langlaufes den Konkurrenten folgen, um die Teilnehmer an diesem Wettkampf an mehreren Stellen auf den Film



Allgeier und sein Mitarbeiter Sepp Retterer an der Kamera. Aufnahmen: Olympiafilm (3)

man sie bisher wohl kaum gesehen haben dürfte. Besondere Fahrwagen auf Schienen ermöglichten interessante Aufnahmen, und wenn man draußen im Stadion bei der Ankunft der Läufer war, da konnte man die Kameraleute täglich bei der Arbeit sehen.

lang im Gebirge herumtrotzen. Bei diesen Aktualitätsaufnahmen konnte man das Wetter begreiflicherweise nicht abwarten, sondern mußte natürlich die Geschwinde bei jeder Witterung und Tageszeit drehen. Wir werden noch einige Tage bis Ende des Monats im Berdenfeller Land zu tun haben, um einige Landschaftsaufnahmen, nachzubolen, dann sind wir fertig, und wir hoffen, in zwei Monaten der Welt unsere Arbeit präsentieren zu können.“

### Aufnahmen nach Rhythmus

Der olympische Hymnus wird durch diesen ganzen Film wie ein roter Faden ziehen. Die Musik und der Rhythmus spielen eine große Rolle bei diesem Olympia-Film. So wurden die Aufnahmen zum Teil mit einem Taktmesser, einem sogenannten Metronom, gemacht. Eine Ski-Gruppe wurde aufgebaut und dann das Zeichen zum Beginn der Aufnahme nach dem Taktmesser gegeben, um Aufnahme und Tempo der Schlußmusik in Einklang zu bringen. Nach dem Takt der Hymne zog man vor der Kamera vorüber, und so entstanden Aufnahmen von eindrucksvoller Wirkung. Sehr viel Kopfzerbrechen machten Spezialaufnahmen auf der Bobbahn, die die rasende Fahrt zeigen sollten. Nach den Rennen wurde die Kamera auf einen Schlitten montiert, und dann ging es mit dem Aufnahmegesetz hinter einer Mannschaft her, um so auf der Leinwand etwas von der Bahngeschwindigkeit unserer Bobfahrer zu vermitteln. Voll Lob ist Sepp Allgeier über die Olympiateilnehmer, die sich jederzeit für die Aufnahmen zur Verfügung gestellt haben, ganz egal, welcher Nation.

Wir unterhalten uns schließlich mit Sepp Allgeier noch über seine nächsten Aufgaben. Er wird wieder hinauf in die Berge ziehen, um einen neuen Bergkriegs-film „Standhafte Brucker“ zu drehen, dessen Aufnahmen im Zugspitzgebiet, am Predigtstuhl und am Rebellhorn gemacht werden. Mit großer Liebe haben die Kameraleute hier im Berdenfeller Land an dem Olympia-Film gearbeitet, und als wir uns von Sepp Allgeier verabschieden, da nehmen wir die Gewißheit mit uns, daß der Film der IV. Olympischen Winterspiele sich würdig in den großartigen Verlauf der Tage von Garmisch-Partenkirchen anreihen wird.

Nichard Bolderauer.



Mit der Kamera an der Brust fährt Ertl den Bägern auf Skiern nach

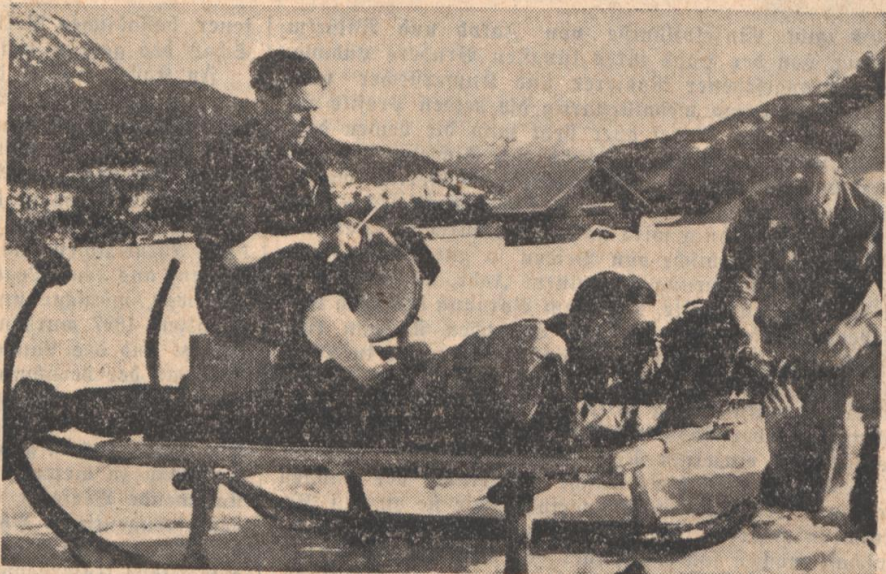
nach den anstrengenden Tagen in der „Post“ in Garmisch zum gemütlichen Nachmittagskaffee traf. Da saßen auf der Terrasse die Leute vom Film, Operateure mit von der Sonne gebräunten Gesichtern und atmeten auf, daß die „Jagd nach dem Bild“ vorbei war. Es waren anstrengende Tage, täglich bei tiefem Schnee und großer Kälte hinaus ins Gelände zu fahren und die schweren Apparate mitzuschleppen.

### 85 000 Meter wurden gedreht

Sepp Allgeier, der als einjähriger Schwarzwald-Skimeister aus den Jahren 1924/25 mit Stolz den silbernen Ski des Eitelwälders Schwarzwald trägt, kann man als einen der Pioniere des Winterportfilms bezeichnen. Er hat mit dem Freiburger Dr. Frenz zusammen die ersten skisportlichen Filme gedreht, hat die ganze Entwicklung im letzten Jahrzehnt mitgemacht und zählt gerade deshalb auf diesem Gebiete mit zu einem der erfahrensten Kameraleute. Es war im Mont Blanc-Gebiet, hat im Polareis auf Grönland mit der Kamera gearbeitet, in den Alpen die schönsten Ski-Gebiete durchstreift und überall prächtige Bilder mit seiner Kamera eingefangen. Nun liegen wir zu einem Pflaunderskühnen mit ihm zusammen und erfahren, wie schwer und nervenaufreibend diese Wochen im Berdenfeller Land für die Filmleute waren. Insgesamt waren 130 Mann zur Herstellung des Winter-Olympia-Films eingesetzt worden. Darunter als die Hauptoperateure Sepp Allgeier, Ertl und Frenz, die rund 85 000 Meter Film aufgenommen haben, aus denen etwa 800 bis 1000 Meter für den eigentlichen Winter-Olympia-Film Verwendung finden dürften. Dem Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer, Hans Weidemann, der die künstlerische Oberleitung hatte, stand ein ganzer Stab von Mitarbeitern zur Verfügung. Da wurde mit Schmal- und Stummfilmkameras gearbeitet, die Zeitlupe verwendet, und neben vier Tonfilmmagazinen außerdem noch fahrbare Lichtanlagen eingesetzt, um der Welt alles auf der Leinwand zeigen zu können, was diese unvergesslichen Olympiatage im Berdenfeller Land gebracht haben.

### Ein neuer Stil des Ski-Films

Dieser Winter-Olympia-Film wird, wie Sepp Allgeier erklärte, „nicht im Stil der Dr. Baundlers Ski-



Frenz mit seiner auf den Schlitten montierten Kamera

„Mit Schreden denke ich“, so erzählt lachend Sepp Allgeier bei einem ermüdenden Himbeergetränk, „an die Eis-aufnahmen bei einer Kälte, daß manches Mal die Apparatur gefror. Das waren schwere Tage für uns, aber nun sind sie glücklich vorbei, und wir hoffen, gut gearbeitet zu haben“. Er plaudert dann über die Schwierigkeit der Aufnahmen bei der Schlußfeier in der Dämmerung, die nur mit Unterstützung von Magnetsumfadern und künstlichem Licht möglich waren. „Bei den Ski-Filmen, die bisher fertiggestellt wurden“, erklärte uns Sepp Allgeier, „konnte man immer das günstigste Wetter abwarten, und wir mußten auch oft wochen-

## Flugzeuge halten am überdeckten Flugsteig

In England geht der neue riesige Flughafen von Gatwick, einer der modernsten der ganzen Welt, seiner Vollendung entgegen. Dieser Flughafen ist mit allen nur erdenklichen technischen Neuerungen ausgerüstet und bietet besonders den Fluggästen die weitestgehenden Annehmlichkeiten.

Die funktionelle Neuerung gegenüber allen anderen bisher geschaffenen Anlagen dieser Art besteht darin, daß die Flugzeuge unmittelbar vor großen Flugsteigen halten, die, genau wie die Bahnsteige der Bahnhöfe, überdacht sind. Auf diese Weise sind die Fluggäste, die bei schlechtem Wetter ankommen oder abfliegen, nicht mehr gezwungen, ein Stück über den freien Flugplatz zu gehen, sondern steigen unmittelbar vom Flugsteig aus in die Kabine des Flugzeuges.

Der Nielsen-Flugplatz umfaßt 196 Morgen. Große Kabel sorgen hier für die Zuleitung einer Lichtkraft von 1,5 Millionen Kerzenkerzen. Dadurch wird es möglich sein, den Flugplatz auch während der Nachtstunden in Tageshelle zu tauchen und damit einen 24-Stundendienst durchzuführen. Inzwischen sind die Incenture bei der Arbeit, um hier erstmalig das neue Marconi-Verbindungs-system einzurichten, das bisher einzig dasteht. Dazu gehören drei hohe Funktürme, deren einer übrigens zwei Meilen vom Flughafen entfernt steht. Von hier aus wird der Pilot sicher zum Hafen geleitet und kann selbst in starkem Nebel unbeschadet landen.

Die Flugstation selbst ist ein Wunderwerk. Es ist eine Rundanlage in drei Stockwerken, die aus der Ferne gesehen fast wie ein englischer Hochzeitskuchen wirkt. In der Mitte erhebt sich ein hoher Beobachtungsturm, und von diesem Zentrum aus laufen sechs Flugsteige für die ankommenden Flugzeuge aus, die sämtlich überdacht sind. Jeder ankommende Apparat läuft einen dieser Flugsteige an, auf dem die Passagiere unmittelbar aussteigen können.

Die Station enthält für die Reisenden sonst noch allen erdenklichen Komfort. Dazu gehört ein Postamt und eine größere Zahl von Telefon-Kabinen. Selbstverständlich ein Restaurant mit offener Terrasse für warme Tage, dann ein Rauchsalon, Schreib- und Spielzimmer, Väteräume und ein Freizeur. Eine Reihe von kleineren Sälen in den Wandelgängen ermöglicht sofortige Einkäufe. Und natürlich ist auch eine Polizeistation vorhanden. . . . Hoch oben im Turm aber, über all diesen verschiedenen Räumlichkeiten, befindet sich der Kontrollraum. Er hat ringsum Glaswände und ermöglicht dem diensthabenden Beamten eine Sicht auf vier Meilen in die Runde, sofern das Wetter klar ist. Die riesigen Scheinwerfer, die vom Turm aus in die Nacht strahlen, können von den ankommenden Piloten bei klarem Wetter schon in einer Entfernung von 50 Meilen wahrgenommen werden.

### Schwierigkeiten für Neuyorker Judenpremiere

Die Aufführung des von der gesamten jüdisch beeinflussten Presse als sensationelles Kunstereignis angepöndigten Theaterstückes von Franz Werfel „Der Weg der Verheißung“, mußte infolge plötzlich aufgetretener, nicht näher bezeichneter Schwierigkeiten verschoben werden. Bekanntlich hatte man eigens für diese Aufführung ein Theater in Manhattan mit ungeheuren Kostenaufwand umgebaut, und der alte Theaterzauberer Max Reinhardt-Goldmann beabsichtigte mit dieser Inszenierung, die die Juden der ganzen Welt als die Apotheose ihrer Rasse erwarteten, sein Meisterstück zu schaffen. Vorläufig ist es also nichts mit dem „Bibelspiel“, und Juda muß sich bis zum Herbst getrüben. Werfel selbst ist bereits aus Amerika abgereist.



Die Herrenmannschaften im Kunstlauf werden gefilmt. Aufnahme: Presse-Photo

zu bekommen. Das war nur bei hervorragendem skiflächerischem Können möglich, über das ja der einjährige Schwarzwaldmeister sowie Ertl und Frenz verfügten. Fantastisch waren die Sprünge des Münchners Ertl auf der Olympia-Schanze mit einer Kamera an der Brust festgeschnallt, um dadurch Aufnahmen während des Sprungs zu erhalten, wie

## Schon für Rm. 215.-

erhalten Sie einen echten MENDE und noch dazu den modernen, leistungsstarken im Klang vollkommen naturwahren 2-Kreis-Empfänger

# MENDE 215W

der Empfänger für höchste Ansprüche!

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung Dr. Werner Krebs, Mannheim-Feudenheim, Am Bogen 8.





# Mangel an Motiven?

### Antwort auf eine vielgebrauchte Redensart

Des öfteren kann man heute von Künstlern diese etwas vorwurfsvoll ausgesprochene Rede vom „Mangel an Motiven“ hören, hinter der sie aber gewöhnlich nur ihre Hilflosigkeit der Zeit gegenüber zu verbergen suchen. Man versucht in solchen Kreisen immer wieder die Gelegenheit nachzuweisen, daß durch die Nationalsozialistische Revolution ein bestimmter Motivkreis jede Art der Kunstäußerung genommen worden sei, ohne daß man etwas anderes an die Stelle gesetzt habe. Wir werden niemals abstreiten, daß wir der Kunst ganz bestimmte Motive genommen haben, und zwar jene, die leicht in Handel kamen, weil sie sich an den niederen Instinkt jedes Einzelnen wandten, und dadurch das Volk systematisch demoralisierten. Neben diesen abnormen und schlüpfrigen Motiven — sie sind uns wohl noch in Erinnerung — pflegte man dann weitere Darstellungen, die an die Tränenröhren oder die sentimentale Ader des Bürgers ihren Appell richteten. Da hingen Bilder wie „Badende Mädchen“ neben dem für das Wohnzimmer des Bürgers bestimmten Stillleben und auf dem Bücherbord fand man Courtysh-Maler und die fränkische Sittengeschichte.

Mit einem Schlag waren diese Dinge weggeblasen. Die Verantwortung, das getan zu haben, tragen wir gern. Die Künstler aber sollen nun nicht meinen, daß wir auch für die entstandene Lücke in die Bretschle springen. Das eine war eine politische Aktion, die Reinigung, das andere ist eine künstlerische, die Schöpfung. Alle Künstler, die damals die Produkte aufkommen ließen, mußten sich darüber klar sein, daß sie die Folgen dieser Arbeit ihrer damaligen Kollegen mittragen müssen. Man ist nicht nur verantwortlich für das, was man tut, sondern auch für das, was man verläßt.

Wir haben nun heute im Begriff, die Lücke langsam aufzufüllen und müssen dabei streng auf die Einhaltung der Linie achten. Die Zeit haben wir schon hinter uns, in der hochqualifizierter Kitz mit vielen Fährten, Hakenkreuzen, marschierenden armerhobenen Kolonnen als die neue Kunst auf den Markt kamen. Der Kampf gegen den Kitz hatte Erfolg.

Jetzt aber stehen viele Künstler ratlos beiseite und warten auf den großen Aufschlag. Diesen aber kann dem Künstler nicht eine Parteistelle, eine Organisation oder der Staat geben. Sie können vielmehr nur die wirtschaftlichen Mittel zur Ausführung einer Idee zur Verfügung stellen. Die Idee aber muß der Künstler aus der Zeit empfangen. Sie ist immer aus der Zeit gekommen, hat den Künstler erfasst und zum Schaffen getrieben. Und zur Verwirklichung hat man dann ja oder nein gesagt.

Aber hier rührt man gerade wieder an eine wundere Stelle. Der Künstler muß den Auftrag, den die Zeit ihm gibt, sehen, hören und ... gestalten können. Das hat er aber nicht getan, wenn er meint, unsere Zeit in einer Blumenwiese mit den bekannten Aepfen, dem verkrüppelten Trichter und dem umacallenen Weingals darstellen zu können. Selbstverständlich kann und wird ihn niemand davon abhalten solche Motive zu wählen, aber er darf sich dann nicht wundern, wenn ihm sein Werk als zeitlich überholt zurückgewiesen wird.

Ja, was sollen wir denn dann tun? Ist oft die Frage. Wer heute noch nicht gemerkt hat, daß im Dritten Reich das Jahr nach einem ganz bestimmten Rhythmus verläuft, dem fehlt eben der Blick für die Zeit. Man soll doch nicht glauben, daß die Madonnendarstellungen, die Totentänze, die Teufel-, Hölle- und Engelarbeiten nicht auch aus einem ganz bestimmten Lebensgefühl entstanden sind! Wir feiern heute Jahr für Jahr den Helldenkentag, den 1. Mai, den Erntetag, den 9. November u. a. m. Es hat doch sonst nicht an Darstellungen christlicher Nächsten-

liebe gefehlt. Wo ist die Kunst, die die Idee des BSB darstellte? Meint man zu gut dafür zu sein, einen Gedanken in der Kunst Gestalt werden zu lassen, der ein ganzes Volk ergriffen hat? Hunderttausende von Volksgenossen helfen hier und Hunderttausende wird geholfen. Und dieses Werk sollte kein Motiv für die Kunst geben!

Nein, es mangelt nicht an Anregungen, wohl aber an dem rechten lebensnahen Lebensgefühl mangelt es, diese Motive zu sehen und zu hören. Von Aufträgen zu reden, ist sehr anerkennenswert. Zuerst aber muß die Idee da sein und im Künstler bestimmte Form gewonnen haben, die zur Gestaltung drängt.

Es braucht nicht jeder gleich den Mut zu verlieren, wenn er im Augenblick noch nicht erfüllt und gepackt ist. Kunst will wachsen, und hülles Arbeiten ist auch hier viel, sehr viel wert. Jedenfalls tausendmal mehr wert, als wenn einer glaubt, nun unbedingt seine Zeitgenossenschaft nachweisen zu müssen. Weitens werden das dann Halbheiten. Sie lesen dann ungefähr so aus:

#### Das Hitlermädels

Schon hab ich viel gesehen von Schönheit allerwärts, Doch jetzt — ich muß gestehen — brennt lächerlich mein Herz.

# Wilhelm Grimm und die Grimmschen Märchen

Zum 150. Geburtstag am 24. Februar / Von Prof. Dr. Eduard Hens

Es gibt Einzelbände von Jakob und Wilhelm Grimm, von der Hand ihres jüngsten Bruders Ludwig, der ein angelegener Redakteur und Kupferstecher war, gibt auch von ihm medaillenartig die beiden Profile zusammen. In der Regel aber sieht man die beiden dargestellt in dem schönen Stahlguss von Schilling, der nach einer wohligen Daguerotypie angefertigt wurde, Wilhelm sitzend und Jakob neben ihm stehend. Ihre Vereinigung im Bildnis wird nahegelegt durch die Tatsache, daß das Biographische von beiden so gut wie dasselbe ist, bei dem Vorprung von einem Jahr, welches Jakob im Alter voraus hatte. Nach dem Vorgang des früh verstorbenen Vaters, der in dem Städtchen Steinau kurhessischer Amtmann gewesen war, studierten sie in Marburg Rechtswissenschaft, um bei der Armut der Familie bald in eine Anstellung zu kommen, nach damaligen Verhältnissen. Aber schon als Studenten wurden sie durch die Richtung einzelner Professoren — Savigny, Wachler — mehr noch durch die deutsche Begeisterung der jungen Romantik den Neigungen zugeführt, die sie zu den Wegbereitern einer volksgeistigen, deutsch-germanischen Wissenschaft machen sollten. Keiner der Vorgänger, wie Herder, die beiden Schlegel, Görres, Arnim und Brentano, könnte schon so im umfassenden richtigen Sinn als Germanist bezeichnet werden. Und „Mopstods“ verstreute Kunde von unserm Altertum, wie von dieser Doms- und Burdenkundung Jakob Grimm mit Frau hat sagen können, hat bei allem Verdienst um die Hinleitung der Deutschen auf die Germanen und den Norden doch auch arg zu einer Auslastung von Scharlatanerien geführt. Eigentlich stand die Wege der Germanistik in Dänemark. Jakob Grimm als Vahndredner der deutschen Sprachwissenschaft hatte Wesentliches dem Dänen Rask zu danken, und Wilhelm's erstes Buch, 1811, war die Uebersetzung ausgewählter alt-dänischer „Kämpfer“,

Jetzt reißt es Attacke und kann nicht ruhig sein, :: Denn es liebt in brauner Jacke ein Hitlermädelslein :: Ballerle — Ballerle — ein Hitlermädelslein!

Mit Edelweiß am Wieder tritt so ein Mädels an, Die schönen schlanken Glieder zieh'n jedes Perz in Dann Aus meins macht „tude-tade“, weß weder aus noch ein :: Denn es liebt in brauner Jacke ein Hitlermädelslein :: Ballerle — Ballerle — ein Hitlermädelslein!

Nun hab ich mir errungen solch frische deutsche Maid, Und halt sie fest umschlungen für alle Ewigkeit. Mein Glück ganz fest ich packe und bitt den Herrgott mein: „Schütze du in brauner Jacke mein Hitlermädelslein.“ Ballerle — Ballerle — mein Hitlermädelslein.

Jeden wird ein kaltes Grauen überkommen, wenn er das liest. Das ist aber nicht nur „geächtet“, das ist auch gedreht, und zwar in „Deutsche Volks- und Kampflieder für die GJ und das Jungvolk.“ (Verlag Hermann Koesler, Berlin W 50). Das sind Verirrungen, die wir leider immer wieder feststellen müssen.

Mangel an Motiven für jede Kunstform haben wir nicht. Das beweisen lo und sovielle ausgezeichnete schon aus dem neuen Geist gewachsene Kunstwerke, die ohne das neue Deutschland nicht denkbar wären. Wir haben aber leider auch noch Künstler, die ihre Unproduktivität hinter dem angeblichen Mangel der Zeit an Motiven verbergen. Es ist heute jedem die Möglichkeit gegeben, zu zeigen, was er kann. Ueber Deutschland ist eine politische Umwälzung gegangen, die alles aufrüttelte und von der die ganze Welt sprach. Und da sollte es nicht auch für Kunst genügend Motive geben! Nicht möglich. Höf.

Traum noch stetig wiederbringe, „ohne alle Übung seines Abgeschiedens“. Er schildert die beiden Knaben, gleich gekleidet, in einem Bett, an einem Arbeitstisch zusammen für die Schulaufgaben; die Studenten in einer Stube mit zwei Betten; auch in der Amtszeit noch immer haben sie das eine Arbeitszimmer. Und wenn auch, 1825, Wilhelm heiratete, so waren sie bis zuletzt doch unter einem Dach vereint geblieben, „in gänzlicher, unangefochten und ungehört beibehaltener Gemeinschaft unter einer Hand und unterer Hüter“. An der um 1807 begonnenen Sammlung der Märchen und der Sagen, sowie an den ersten Ausgaben, hatte Jakob mit dem Bruder gleichen Anteil. Nachmals, als ihn die sprachgrammatischen Arbeiten, die Mythologie, die Rechtsaltertümer zu sehr in Anspruch nahmen, hat er Wilhelm allein die neuen erweiterten Ausgaben der Märchen überlassen. Die Vorreden und die Widmungen an Bettina v. Arnim sind von Wilhelm, und von ihm allein der dritte, wissenschaftliche Band der Märchen, mit den Anmerkungen, Varianten und Vergleichen. Ferner hat Wilhelm sich frühzeitig mit den Runen beschäftigt, er hat Textausgaben mittelalterlicher Dichtungen veranfaßt, und seine Unterhaltungen über „die deutsche Helldenkentage“, 1829, nahmen den Stoff der vormalig gemeinsam gesammelten völkischen und epischen Sagen (erschienen 1816-1818) wieder auf. Auch die feiner so gewaltig angewachsene Sagenforschung ist durch die Brüder angefochten worden.

Unmittelbar mit ihrem Erscheinen, 1812 und 1815, schlugen die Märchen mächtig ein, erregten auch schon die Aufmerksamkeit des Auslands, warben den Deutschen der Befreiungskriege neue Achtung und Zuneigung, hielten Volks-Deutschland, von dem ein Späterer, ein Schweizer, gesagt hat, Jakob Burckhardt: „Da sitzt im Baldesdunkel die ewig junge Germania...“

Die zwiesache Auswirkung der Märchenausgaben als Anstoß der Forschung, und als Erbschaft für die deutsche Art und Poesie, war von den Brüdern ganz beabsichtigt worden. Die Vorrede spricht darüber. Es hätten aber auch die Benutzten so wie sie gelangt für diese Aufgabe: methodische Klarheit in Verbindung mit dem persönlichen Taft für die stilistische Fassung. Keine Gelehrtenpedanterie wird hier zum Schaden, kein generalisierendes Prinzip. Wird im Ganzen die natürliche schriftliche Familienprache durchgeführt, so wird der Dialekt doch beibehalten, wo er organisch daangehört, wie in der kostbaren Vaterland-Erzählung mit dem

Mannje Mannje Timpete, Budje Budje in de See;

und so ehrbarlich und zartfüßig diese Herausgeber ganz gewiß es in allem meinen, hier lassen sie es sein, daß ansangs de Bisher un sien Bru in 'n Piffout wäßen. Durch das Wort wird auch kein Rindergemüt verborben, sondern es führt mit, daß ohne diesen Ausgangspunkt die Erzählung nicht halb so schön wäre. Und wenn eine neuere buchhändlerische Gesamtausgabe der Märchen sich präde Verballhornung dieses Textes erlaubt hat, so sind die Käufer betrogen, die ungewarnt ihr Geld dafür gegeben haben.

## Immer lehrt es die Erfahrung: Brei aus



Deutsches Erzeugnis

Hermann Stegemann  
**Die Wirtin von Heiligenbrunn**  
Copyright der Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

(14) „Vater, savriti, mais vous ne me flattez pas, par exemple! Ich habe achtundvierzig Jahre, das ist ein junges Alter!“  
„Dann habe ich halt einen jungen Vater“, verfehle das Theresele.  
Da stand er verblüfft. Er schob die Kappe auf dem gefahrenen Kopf hin und her und wußte keine Antwort, bis er plötzlich losbrach:  
„Bide-moi la noix et va te coucher! In deine Bett, dumme Frauenzimmer!“  
„Merci, Monsieur Charles“, antwortete das Theresele lächelnd und knickte und stief mit der Laterne voran. Er sah die weißen Strümpfe an der Treppentreppe aufschimmern, dann beugte sie den Kopf über das Geländer und hielt die Laterne, daß ihr Gesicht, hell beleuchtet, in vollem Lichte strahlte, und Monsieur Charles stieg langsam, gewichtig die Treppe herab, die Stufen empör, und so kamen sie, eins um das andere, bis in den Maralardenhof.  
„Was heißt gute Nacht, Monsieur Charles?“ fragte das Theresele, und ein gespannter Ausdruck trat in sein Gesicht. Die schwarzen Brauen hoben sich zusammen im scharfen Denken.  
„Bonne nuit, du dumme Frauenzimmer.“  
„Ich bin kein dummes Frauenzimmer, und französisch ist das auch nicht. Aber das andere kann ich schon. Bonne nuit, Monsieur Charles.“  
„C'est nom de pipe!“ fluchte der Chef verwundert, da war das Theresele schon mit dem Schlüssel in die Tür gefahren, hinter der es mit zwei Kameradinnen schlief, und nun stand er allein im Finstern.  
Bei dem letzten Schimmer seines abgetropften Kerzenstumpfens ist das Theresele zu Bett gegangen. Die rote Vina schlief mit offenem Mund und stieß die vollen nackten Arme rechts und links über das schmale eiserne Bettgestell herunterhängen. Das Theresele legte sie über die Brust. Da grub sie den mit Papilloten besetzten Kopf noch tiefer in die Kissen. Die schwarzaarige Veni lag wie eine Kranke, blaß, mit umränderten Augen,

flüchtig atmend, Schweiß auf der Stirn, einen gequälten, übermüdeten Zug um den großen Mund.  
Es war eine müßige Unordnung in der Kammer, in der sich das Theresele kaum wenden konnte, um sich auszukleiden. Sein Bett stand dicht unter dem kleinen Fenster, wo es den anderen zu sehr gezogen hatte. Nun lag es und blinzelte noch einmal in den schwarzen Himmel, der schon grau abblähte, dann schloß es die Augen. Der Geruch heiß gewordenen Viehs und verflüchtigen Dichtes zog langsam durch die Kammer und über sein Bett ins Freie.  
Das Theresele hatte das Bett nicht verlernt und bewegte die Rippen im Wasser; zuletzt sagte es noch so laut, daß die Veni einen Augenblick mit dem hastigen Atem auslief: „Das bringt mich nicht um.“ Es meinte den Brand und die zehenden Schmerzen in den überanstrengten Füßen. Dann drückte es sich in das harte Kissen mit dem Entschluß, französisch zu lernen und den Tafel-dienst zu lernen und Wäghemamsell zu werden un' im Winter nicht heimzugehen, und als es so weit war und plötzlich die Säge schnarzen hörte und die Hösze rauschen, da schlief es ein.  
Am nächsten Sonntag war das Theresele Strohoferer um zwanzig Franken reicher, die ihm sein französischer Dualeit als Tringeld hinterlassen hatte. Es hatte sie mit seiner ruhigen, holzen Haltung angenommen, und die Parlierin neigte unwillkürlich den Kopf etwas tiefer, als sie ihm Adieu sagte.  
„Duelle jolie fille“, hatte ihr Mann gesagt, der gekommen war, um sie abzuholen.  
„Plus que ça, une brave fille“, antwortete Madame maliziös und stieg in den Omnibus.  
Das Theresele hatte seine Worte verstanden, denn Monsieur Charles war in seiner Lektion gerade von diesem Beispiel ausgegangen, ohne aber ihre Unbefangenheit zu erschauern.  
Als es vier Uhr geworden war, schlenderte das Theresele hinter dem Park durch die Wiesen. Es hatte drei Freistunden und ging unter den dickköpfigen Weidenbäumen am Ufer des Rheines langsam stromaufwärts.

Ueber dem Schwarzwald türmte sich eine silberweiße Wolfenburg, betäubend zirpelt die Grillen.  
Nach einer Weile blickte das Mädchen zurück, und da kam der Chef de Cuisine in einem schneeweißen Jackett, ein rotes Seidentuch um den Hals geschlungen, in schwarzen Weinkleidern, die oben ganz fallig, an den Knien eng und unten ganz weit waren, so daß sie trichterförmig über die Schuhe fielen, einen kleinen Strohhut auf dem Kopfe, durch die Felleb gewandelt. Pünktlich erschien er zu dem seltsamen Stelldichein.  
Zwischen zwei Pappeln, die dicht nebeneinander, viel leicht aus einer einzigen Wurzel aufgetrieben waren, hatte sich ein Stih gebildet, breit und ausgerundet, beinahe ein bequemer Sessel. Mit dem Rücken gegen die Wiese und den Wald, der hier hart an den Strom herantrat, sah Monsieur Charles statlich aufgerichtet in dem „fauteuil naturel“ und vor ihm hatte auf einem Weidenstamm, der schon stütz über die Wieseung hing, das Theresele. Wenn es sich bewegte, schob eine Eidechse durch das Gebüsch oder ein Stein sprang den Gang hinunter und hüpfte mit einem übermühtigen „Gluck“ in den grünen Rhein. Am anderen Ufer gehen die Klöße über die Weide und eine Salmenwaage wiegt sich leer über dem Strom.  
Was heißt „plus que ça?“ fragte das Mädchen.  
Er hatte das Hütchen abgenommen und die Sonne glitzerte im gefahrenen grauen Haar.  
„Wenn einer sagt Modemoffele Resti une jolie fille, und ich sage plus que ça, so sag ich mehr als das — par exemple: très jolie fille.“  
Da zog das Theresele die Brauen zusammen, und ein abwehrender Zug trat in ihr Gesicht.  
„Wenn Sie gesagt hätten, ein braves Mädchen, hält's mir besser gefallen von Ihnen, aber ich weiß recht, was es heißt.“  
„Resti, vopons Resti, ich weiß, daß du bist eine brave fille, plus que ça, une belle nature. Du wirst machen deinen Weg, si tu fais te garder. Aber ich bin sehr unglücklich.“  
Das Theresele lächelte.  
„Vous, Monsieur Charles!“ antwortete es französisch, und da es noch nicht viel mehr konnte, fuhr es deutsch fort:  
„Die Gesandtschaft hat heute die Suppe verfallen. Seid Ihr daran schuld?“  
„Ah, la cruelle, elle ne veut pas me comprendre“, rief er und riß das rote Seidentuch ab, um sich die Stirn zu kühlen.  
Da leste ihm das Theresele die Hand aus Knie und sagte ernst:  
„Aber lech unsere Lektion, si vous plait.“

Er sah einen Augenblick mit angehaltenem Atem auf die schlankte feste Mädchenhand, bis sie leise weggezogen wurde, dann begannen sie ihre tägliche Stunde. Das Theresele neigte ein Hestlein hervor, das es vorn ins Nieder geschoben hatte, und dann deutete der Oberflächenmeister mit seinem biden glatten Geisfinger auf einen Schmetterling, der ziellos vorübertaumelte und sagte:  
„Un papillon“, und das Theresele schrieb es auf. Nicht immer richtig, aber deutlich.  
Einmal, als sie wieder am Rhein gefessen waren und drüben der Laubwald an den Hügel des Schwarzwaldes schon goldene Kronen trug, da begegnete ihnen auf dem Heimweg ein Guhn, das irgendwo aufgehängt worden war und wild über die Herbststiefeln rannte.  
„Voilà un poulet!“ rief das Theresele stolz und freudeig.  
Da schüttelte Monsieur Charles den Kopf und dachte daran, daß in vierzehn Tagen die Saison zu Ende war, und leuchtete:  
„Non, non, mon enfant, c'est une poule.“  
Das Theresele sah verwundert drein, und er kam mit einer Erklärung nur schlecht zurecht.  
Auf einmal nickte es.  
„Ah, jetzt hab' ich's. Im „Adler“ zu Hossenuau serviert ist's eine Poule, und im Badhotel zu Rheinleiden ein Poulet.“  
Als Theresele Strohoferer ein Jahr später im Anstehotel zu Konstanz zum erstenmal die Maßhänger zu richten half, die an Großherzog's Geburtstag auf die Festtafeln kamen, da fiel ihr dieses Gespräch ein, und sie erinnerte sich an Monsieur Charles' schmerzlichen Seufzer, und sie hörte seine Klanglose, fette Stimme und die unangesehene Rebeserklärung zwischen den resigniert fallenden Worten: „Non, non, mon enfant, c'est une poule.“  
Das Jahr ist ihr vergangen mit harter Arbeit, und es hat auch im Februar und im März Tage gesehen, da sie ohne Stelle war und in Wasel bei einer Vermietfrau sah, in einem engen Gäßlein, durch das ein Betrunkener gerade gehen konnte, indem er sich rechts und links mit den Händen an den Häuserwände stützte, und sie hat damals von ihrem Ersparnen wieder ausgelegt.  
Das Theresele hat dann einen schimmern Handel gehabt in einem Hotel, weil es dem Oberkellner, der ihm schweren spanischen Wein ausgenüßigt hatte, die Wäghemamsell's Gesicht schlug, als er ihm nachsichtig in die Wäghemamsell und es auf die gebändelten Leintücher und Kissenbezüge legen wollte.  
(Fortsetzung folgt.)



# Das badische Land

## Arbeitsdienst im Tann

80 Kilometer Holzabfuhrwege werden gebaut — Besuch im Arbeitslager Rippoldsau

Sägemühlen die Straßen entlang  
Zwischen dicht bewaldeten Berggruppen hindurch zieht sich der Weg. Sie sind eng zusammengefaßt, drängen dunkelblau herab auf den dunklen Paß des Tales, durch den sich kurvenreich die Straße hinzieht. Wo ein Wasserlauf sich zeigt, schäumend und funkelnd und plätschernd im hellen Sonnenlicht, das schon mehr Frühling kündigt, reißt sich das Sägemerkel an Sägemerkel, das typische Wahrzeichen der waldreichen Landschaft.

Wir haben das Nenttal bald hinter uns, aber schon hinter Oppenau hat die Reihe der Sägemühlen begonnen. Wasser rauscht tosend über Mühlräder, sprühende Tropfen flitzen durch die Luft, das Blatt der Sägen singt unaufhörlich sein Lied von der Arbeit. In hohen

das Flußbett, eine Passage abgrenzen, das Flußbett für zu Tal fahrendes Holz. Im Winter, deckt Schnee und Eis den Berg, ist diese Riefe, in der die Stämme wie auf einer Rutschbahn zu Tal laufen, der einzige Transportweg. Man findet sie überall im Schwarzwald, wo von steilen unzugänglichen Hängen Holz geschlagen wird. Seltener werden sie im Sommer benutzt, wo die Stämme der Eisbahn fest. Dann müssen die Stämme mit Büchsenkniepfeilen unterlegt werden, auf denen sie wie auf Schlittentufen bergab rutschen.

### 80 Kilometer Holzwege werden gebaut

Nun hat der badische Staat in der Gegend von Rippoldsau zweitausendfünfhundert Hektar Wald aus ehemalsigen Besitz des Fürsten von Fürstberg übernommen und, zur Hebung der Wirtschaftlichkeit, mit dem Bau von 80 Kilometern Waldwegen begonnen. Diese 80 Kilometer würden unter normalen Bauverhältnissen 80 Jahre Arbeitszeit bis zur Fertigstellung des Weges erfordern. Eine Zeit also, in der ein Baum wieder durch einen neuen ersetzt wird. Durch den Einsatz des Arbeitsdienstes wird das Projekt in etwa 30 Jahren vollendet sein. Nach der Fertigstellung des Baues wird man mit dem Ausschauen von etwa 35.000 Festmetern Holz jährlich rechnen können.

Die Kosten des Transportes zu Tal auf Wagen werden um ungefähr eine Mark für den Festmeter sich verbilligen. Man wird also nach Fertigstellung der Waldwege allein an Transportkosten eine Ersparnis von etwa 35.000 Mark jährlich erzielen. Dazu kommt die Ersparnis aus der Verköstigung der Bauzeit, mit der zusammen der badische Staat in fünfzig Jahren 1,75 Millionen Mark ersparen kann.

In diesem Zusammenhang dürfte noch die Tatsache interessant sein, daß der Arbeitsdienst im Gau Baden insgesamt 160 Kilometer Wege baut, eine Strecke, die in der Linie etwa von Karlsruhe bis Basel reicht.

### An der Baustelle

Die Abteilung, die wir aufsuchen, arbeitet an einem Riesweg im Gewann „Althaus“. Hier soll eine Neben-

Der erste Blick fällt auf ein wunderliches Gewand, das stramm wie Soldaten in drei Gliedern ausgerichtet auf dem Boden liegt, die Brotbeutel, Wirklich, es sind die Brotbeutel, die da sein länderlich, meist noch auf Tannenreis gelagert, in Reih und Glied am Ende der Arbeitsstätte liegen. Das erste also, das sich zeigt, verrät schon die stramme Disziplin, die hier herrscht.

### Die Tagesarbeit

umfaßt mit An- und Abmarsch und einer stündigen Arbeitspause 7 Arbeitsstunden. Nach der Ankunft der Abteilung auf der Baustelle erfolgt zunächst die Besprechungsarbeit an die Baustelle durch die Zugführer. Diese rufen ihre Truppführer zusammen und geben die entsprechenden Befehle weiter. Die Arbeit wird also trupp- und zugweise eingeleitet, das heißt, ein Trupp löst Material und Steine, der andere fördert sie an die Verwendungsstelle.

Der Führer der Baustelle hat besonders darauf zu achten, daß die Arbeitsmänner auch mit der richtigen Technik arbeiten. Zur Unfallverhütung ist auf jeder Baustelle mindestens ein Krankenträger vorhanden mit dem notwendigen Verbandzeug, um schnelle Hilfe leisten zu können.

### Die Arbeitsmänner

meist Württemberger, lassen sich durch unser Erscheinen in keiner Weise stören. Da wird geklopft, gegraben und gehämmert. Wir kommen mit einigen ins Gespräch. Einer, ein Kaufmann aus Stuttgart, versichert uns, daß die Arbeit und der Aufenthalt im Lager riesig Spaß machen. Allerdings, man müsse sich an die körperliche Anstrengung erst gewöhnen, aber dann sei das Leben hier doch etwas anderes, als den ganzen Tag über in der Büroluft zu sitzen. Er ist mittelgroß und schmächtig, der Mann, sieht nicht allzu kräftig aus und doch schwingt er seine Schippe, daß es nur so eine Art hat. Ja, und nach der halbjährigen Arbeitsdienstpflicht wird er sich wieder seinem Geschäft widmen, denn er ist selbständiger Kaufmann und hat allerdand vor. Bauern, Handwerker und Arbeiter merken hier Seite an Seite, alle mit dem gleichen zufriedenen Gesicht und dem frohen Willen der Jugend. Kein einziger, den wir antreffen, der unzufrieden zupakt.

Inzwischen taucht aus einer Begleitung der Forstirat von Rippoldsau auf. Und nun hebt eine ausgiebige Beratung an über allerlei wichtige Dinge zwischen Arbeitsführung und dem Forstmann. Ueber Arbeitsgeräte, Baustelle, Beförderungsmöglichkeiten und manderlei dringende Fragen. Das Forstamt nämlich ist als Vertreter des Staates Träger der Arbeit, der Forstirat führt die



Hart wird der Weg der Bergwand abgetroffen.  
Aufnahmen: Schwetzer.



Eine Holzrife.

Stapeln säumt Holz den Weg, mächtige Stämme und schon geschnittene Bretter. Herber Harzrauch erfüllt die Luft. Der Reichtum dieses Landstriches ist der Wald. Nach seinem Wert richtet sich die Wohlhabenheit der Menschen hier. Es gab Zeiten, da die Stämme, welche die steilen Hänge hier verließen, prall und gewichtig die Geldtase füllten. Es gab aber auch Tage, und die sind noch gar nicht so lange vorbei, da war durch fallende Maßnahmen der Wert des Holzes stark gesunken. Das umso mehr, als man das heimische Holz nicht mehr achtete, als man Erzeugnisse vom Ausland den heimischen vorzog.

Im Zug der Zeit beginnt man auch hier sich wieder zu regen, der schwarze Wald erhält wieder seinen Wert. Verschiedene Maßnahmen sind bereits getroffen worden, die Rentabilität der Holzwirtschaft im Schwarzwald zu heben. Und nun baut der badische Staat zusammen mit dem Arbeitsdienst Holzabfuhrwege, die, wie wir noch sehen werden, für die Holz- und Forstwirtschaft unermesslich wichtig sind.

### Das Johann-Peter-Hebel-Lager

Wir erreichen das Arbeitslager Rippoldsau. Noch wird kräftig an seinem Aufbau, mit dem man im Oktober vorigen Jahres begonnen hat, gearbeitet. Dachartig sich kreuzende Balken bilden den Längengang. Ein Querbalken trägt die Aufschrift: „Johann-Peter-Hebel-Lager“. Wir sind im Kreis Wolfach, einem Gebiet das mit tausend Fäden mit Werk und Leben des Nemannen Dichters verknüpft ist. Johann Peter Hebel, der Sänger und Künstler von Land und Menschen hier, vom Geist der Landschaft, leibt seinen Namen dem Lager dieser Arbeitsmänner, deren Arbeit dem gilt, was seines Lebens Odem war, dem Schwarzwald.

Der Platz zwischen den Baracken wird noch geplant, an verschiedene Baracken selbst wird noch letzte Hand angelegt. Es herrscht ein Ameisenbetrieb, Kommandos ertönen, die Arbeit geht wie am Schnürchen.

Zwischen zwei Berggipfeln liegt das Lager, die in ihrer Verschiedenheit zu einem wunderbaren Farbenakord zusammenklängen. Braun, gelb, fahlgelb leuchtet in prallem Licht der Hang gegenüber dem Eingangstor, während entgegengesetzt jenseits eines Wasserlaufs Tannenwald heruntertraufelt bis an den Fuß des Berges. Und im Hintergrund die alte Klosterkirche Rippoldsau, der wie ein Vogelneß an der Steilwand hängende Bergfriedhof, dem eine Reihe von abwärts liegenden hohen Tannen einen besonders düsteren Hintergrund verleihen. Wie Wäldlein „Toteninsel“ in die Bergwelt übertragen mutet dieses Totenfeld an.

Aber hier unten in der Talmulde tönt der kräftige Klang der Arbeit, helle, jugendfrohe Stimmen, Arbeitsmänner werfen.

### Die Holzrife

Wir wandern das Tal entlang, an den wenigen zerstreut liegenden Häusern von Rippoldsau vorbei, die Baustelle einer Abteilung aufzusuchen. Dann klettern wir den Hang hinauf, bis eine endlose lange Bahn aus Holzstämmen uns den Weg verperrt, eine Holzrife. Weit hinauf zieht sie sich, bis in Gipfelnähe. Zwei eng gebaute Bänke aus Holzstämmen, die, wie Uferdämme



Oberförster und Oberfeldmeister im „Palaver“

lage von ungefähr 1050 Metern geschaffen werden, die in einigen Wochen beendet sein wird. Der Weg zur Arbeitsstelle ist steil und mühsam. Eigentlich ist es gar kein richtiger Weg, wir klettern direkt den Hang hinauf, aus Zetterparatis selbstverständlich. Oberfeldmeister Zeig, unser freundlicher Begleiter und Erläuterer, geht uns auch hier voran.

Dann erreichen wir den neuerbauten Weg. Er hat schon eine ziemliche Höhe des Berges erreicht. Das helle Klingeln der Wädel ertönt, Stein poltert auf Stein — die Arbeitsstelle der Männer im braungrauen Arbeitskleid.

## Perkeos Trabanten ziehen ein

Ueber 40 Wagen und Gruppen im Heidelberger Faschnachtszug

(Eigener Bericht des „Führer“)

\* Heidelberg, 22. Febr. Der Heidelberger Karneval nähert sich mit dem Festzug am Faschnachtsdienstag seinem Höhepunkt. Ueber 40 Wagen und Gruppen veranschaulichen den Schall des Pfälzers und nehmen gar ironisch die jüngsten Begebenheiten in der furzfüßigen Mäusenstadt unter die Lupe. Wir werden uns hüten, nachdem wir hinter den Vorhang saßen und uns gerade von unsren Ueberwachungen erholten, allzuviel zu verraten, denn es wäre schade darum, die grotesk heiteren Effekte der Wagen und Gruppen schon vorher durch Ausplaudern farblos zu machen.

Gerade die Idee n sind es diesmal, und die Ueberwachung bringt ja erst den Faschnachtsnarren die große Freude am Heidelberger Faschnachtszug. Die Fremdenwerbung marschiert natürlich an der Spitze, aber fragt mich bitte nicht, wie! Natürlich ist der Negus mit seinem Hofstaat auch dabei, ebenso der Tiergarten, man verrät nur nicht welcher! Die „Alte Württembergische“ kommt auch im Karnevalszug zu ihrem angestammten Recht und dann beginnt das Raten um die köstlichste Heidelberger Rippelade. Sollte das gar der Götz von Verlichingen sein? Oder aber unser Ururgroßvater im Quadrat, der homo heidelbergensis? Perkeo, der in Heidelberg die Stelle des Prinzen Karneval einnimmt, und die anderen Heidelberger Originale, was wissen wir, wer sich sonst noch beteiligt. Vielleicht sogar die Städtischen Werke, es fragt sich nur noch, wie sie die betr. Leitungen auf den Wagen legen. Drei Musikpfeifen sorgen für ordent-

lichen Krach und Schmedderängeltang mit Bumdraraffassa, die Fußgruppen sind alle auf eigene Ideologie eingestellt. Wir haben wirklich nur einmal um die Ecke der Vorbereitungen gekuckt: es ist genau solche Geheimnistuerei um den Karnevalszug wie bei der Schacharaberei am Heidenloch, die ja übrigens auch im Festzug nicht vom Karnevalsteufel verschont bleibt. Deshalb ladet die Mäusenstadt die Karnevalsfreunde von nah und fern ein, sie an diesem obernährischen Tag aufzusuchen, um ihr den Doktorgrad narrensch zu erwerben. Die Sonntagstorte wird den Entschluß zur Reise nach dem närrischen Heidelberg erleichtern.

### Heidelberger Schloßbeleuchtungen 1936

\* Heidelberg, 22. Febr. Das Kultur- und Presseamt der Stadt Heidelberg teilt mit, daß die überaus volkstümliche Veranstaltung einer Schloßbeleuchtung mit Feuerwerk auch im Jahre 1936 mindestens viermal geboten werden wird. Als Termine sind in Aussicht genommen: 17. Mai, 7. Juni, 5. Juli und 6. September. Durch diese Einteilung ist dafür Sorge getragen, daß in jedem der fünf Hauptreiseperioden, mit Ausnahme des August, wenigstens eine Schloßbeleuchtung stattfindet. In der Zeit von Mitte Juli bis Ende August können keine Schloßbeleuchtungen durchgeführt werden, da vom 12. Juli bis 30. August täglich Aufführungen der Reichsfestspiele im Schloßhof stattfinden.

heize, koche, wasche, bade sparsam mit Union Briketts







# Reichsstatthalter Robert Wagner im Bruchfaler Erdölgebiet

## Besuch in Kislau — Die Befichtigung der neuen Erdölürne (Eigener Bericht des „Führer“)

Bruchfal, 21. Febr. Am Freitagnachmittag traf Reichsstatthalter Robert Wagner im Bruchrain ein, um nach einem kurzen Besuch in Kislau die Erdölürne bei Forst in Augenschein zu nehmen. Von der Kreisleitung Bruchfal waren Kreisleiter Epp und Kommunalreferent Bauer erschienen.

Unter der Führung des in Vertretung von Major Mohr anwesenden Regierungsrats Meisinger besah sich der Reichsstatthalter zuerst zu den Zinsassen des Konzentrationslagers. In kurzer Unterhaltung mit den Gäftlingen konnte sich der Gauleiter von deren guten Unterbringung überzeugen. Gegenüber der letzten Befichtigung ist ein starker Rückgang der Zahl der sich in Haft befindlichen festzustellen. Anschließend wurden die übrigen Räume des Konzentrationslagers besichtigt.

Ebenso wie das Lager ließ auch das Arbeitshaus Kislau, das in den Räumen des ehemaligen Schlosses untergebracht ist, in bezug auf Unterbringung und Verpflegung der Insassen nichts zu wünschen übrig. Die Menschen, die auf keine andere Weise der Arbeit zugänglich gemacht werden können, haben hier in Werkstätten, wie Weberei, Schusterrei, Korbflechterei usw., ein Betätigungsfeld gefunden, das einen wesentlichen Faktor bei der Erziehung dieser arbeitsfähigen Menschen darstellt.

Anschließend an den Besuch in Kislau fand eine Befichtigung der immer fröhlicher werdenden Erdölürne bei Forst statt. Neben Herrn v. Nautenfranz von der Träg-Gesellschaft hielten sich hierzu Bürgermeister Dr. Fees-Bruchfal, Ortsgruppenleiter Hund und Bürgermeister Huber von Forst eingefunden. In erschöpfenden Worten gab Herr v. Nautenfranz einen Einblick in die augenblickliche Lage der Bohrungen im Bruchrain, die heute bereits zu einem wesentlichen Faktor der deutschen Delgewinnung geworden sind, schon allein deshalb, weil das hier gewonnene Öl nicht so sehr durch seine Menge als durch seine Güte für die weitere Verarbeitung außerordentlich wertvoll ist. Hier in Forst wird das spezifisch beste deutsche Öl gewonnen, aus dem in wenigen Arbeitsprozessen in der Raffinerie Ludwigs-afen wertvolle Bestandteile gewonnen werden. Die bei Beginn in die Bohrungen geleiteten Hoffnungen haben sich bis heute bereits zum größten Teil erfüllt, denn die tägliche Produktion von 3/4 Tonnen wird durch die Pündigkeit der letzten Wochen sich immer mehr steigern, so daß mit Zuversicht den weiteren in Arbeit genommenen Bohrversuchen entgegenzusehen werden kann. Bis in die letzten Einzelheiten des Arbeitsprozesses ließ sich der Reichsstatthalter die Vorgänge an den Bohrmaschinen erklären, die für das Bruchfaler Notstands-

gebiet von außerordentlicher Bedeutung sind, da sie die Möglichkeit geben, wiederum eine Anzahl Arbeitslose dem Arbeitsprozeß zuzuführen.

Mit besonderem Interesse ließ sich der Gauleiter von den geplanten Bohrversuchen, die sich über den ganzen Rheingraben erstrecken werden, unterrichten. So plant die Gesellschaft in absehbarer Zeit sowohl nördlich von Forst als auch südlich in der Nähe von Grödingen und Durlach Bohrürne zu errichten, da man von sachmännlicher Seite aus auch in dieser Gegend das Vorkommen von Öl vermutet.

Mit dem Dank an Herrn v. Nautenfranz verband Gauleiter Robert Wagner seine Wünsche für die weitere erfolgreiche Arbeit, die dazu beitragen wird, hier in der Grenzmark eine neue Industrie ins Leben zu rufen, zum Heilen der badischen und damit der deutschen Wirtschaft.

# Die schönen Tage auf dem Ratschert sind vorüber

## Die vierzig auslandsdeutschen Jungen und Mädchen nehmen Abschied (Eigener Bericht des „Führer“)

Karlruhe, 22. Febr. Drei volle Wochen „hause“ nun schon die vierzig auslandsdeutschen Jungen und Mädchen aus Paris, über deren Anfunft in unserer Gegend wir seiner Zeit berichteten, im „Michael-Kleiner-Haus“ auf dem Ratschert oberhalb Todtnauberg. Sie haben unseren schönen Schwarzwald sehr lieb gewonnen, die vierzig; denn bereits das drittemal in drei Jahren haben sie die Seilbahn, in der ihre Väter tätig sind und wo sie eine deutsche Schule besuchen, verlassen, um in der reinen Luft unserer Schwarzwaldberge Erholung zu finden. Und insbesondere das Feldberggebiet hat es ihnen angetan. Dort hält sich der Schnee am längsten, und das Eisfahren ist ihnen doch die Hauptsache. Jedesmal, wenn sie in unser Land kommen, ist ihre erste Frage, wie hoch der Schnee am Feldberg liege.

So eine große Stadt, wie die, aus der sie kommen, vermüßt und macht müde. Hier oben aber, in Sonne und Schnee, da röteten sich die Wangen; und jedesmal, wenn unsere auslandsdeutschen Kameraden und Kameradinnen uns wieder verlassen, sind sie braun gebrannt und sehen gesund aus.

Kein Wunder auch! Jeden Morgen — so war es diesmal — wurde Frühport getrieben, ein frischer Lauf durch

# Auch 1936 Serenaden-Konzerte im Heidelberger Schloßhof

Heidelberg, 22. Febr. Zu den schönsten künstlerischen Veranstaltungen in Heidelberg gehören die vor einigen Jahren eingeführten Serenadenkonzerte im Schloßhof. Eine solche Nachtmusik unter freiem Himmel ist schon vielen Zuhörern zum unvergeßlichen Erlebnis geworden. Das Städt. Orchester Heidelberg wird daher auch in diesem Frühjahr wieder eine Anzahl dieser Serenadenkonzerte veranstalten, die für 8., 14., 21., 25. und 30. Mai sowie für 5. und 9. Juni vorgesehen sind.

In der zweiten Junihälfte und in den Monaten Juli und August können wegen der Vorbereitung und Auführungen der Reichsfestspiele keine weiteren Serenaden gespielt werden. Es ist aber beabsichtigt, von Mitte Juni bis Mitte Juli an anderer Stelle des Schloßgartens zu musizieren. Im Monat September werden Kammermusikabende im Königstal und der Kapelle des Schlosses an die Stelle der Serenaden treten.

# Schwer verunglückt

Emmendingen, 22. Febr. Ein Einwohner aus Dingen verlor auf der Heimfahrt zwischen Kirchen und Emmendingen das Auspuffrohr seines Motorrades. Er streifte dabei einen Baum und wurde in den Straßengraben geschleudert. Straßenpassanten fanden den Bewußtlosen auf, und verbrachten ihn nach Hause.

# Dankschreiben des Gauleiters an Pg. Dr. Rehm, Emmendingen

Karlruhe, 22. Febr. Der Gauleiter hat an Pg. Dr. Rehm, Emmendingen, folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Pg. Dr. Rehm!

Sie haben mich wegen anderweitiger Verwendung in der Partei um Enthebung von Ihren Aemtern als Kreis- bzw. Ortsgruppenleiter gebeten. Ich entspreche hierdurch Ihrem Wunsch und danke Ihnen zugleich für die jahrelange erfolgreiche und treue Arbeit, die Sie für den Führer und die Partei geleistet haben. Es ist Ihr Verdienst, wenn der Kreis Emmendingen schon vor der nationalsozialistischen Revolution zu den besten und stärksten Kreisen des Gauess Baden gezählt werden konnte. Ihre fleißige Arbeit und Ihre feste Opferwilligkeit haben Adolf Hitler viele tapfere und zuverlässige Kämpfer zugeführt. Dafür Ihnen im Augenblick, in welchem Sie andere Aufgaben in der Partei in Angriff nehmen, die Anerkennung des Gauess auszusprechen, ist mir ein herzliches Bedürfnis.

Heil Hitler!

Ihr ergebener:  
gez. Robert Wagner.

# Kleine Nachrichten

— Schellbrunn (Amt Einsheim), 21. Febr. (Selbstmord.) Aus unbekanntem Grunde hat sich der in den 70er Jahren stehende Landwirt Heinrich Valentin Bender von hier durch Erhängen das Leben genommen.

\* Kronau bei Bruchfal, 21. Febr. (Durch Aufschlag getötet.) Der verheiratete 29 Jahre alte Luis Dammert von hier, Vater von zwei Kindern, wurde durch ein Pferd des Nachbarn, das dieser erst gekauft hatte, betarrt gegen den Unterleib geschlagen, daß er nach kurzer Zeit an den erlittenen schweren Verletzungen starb.

\* Schellbrunn, bei Forstheim, 21. Febr. (Scheunbrand.) In der Scheune des Gasthofes zum „Ader“ brach am Donnerstagabend gegen 9 Uhr Feuer aus, das an den Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung fand. Der Dachstuhl ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden beziffert sich auf etwa 4 bis 5000 RM. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

\* Neumühl, 22. Febr. (Hohes Alter.) Unsere älteste Mitbürgerin Frau Barbara Müll, geb. Wand, früher in Kehl wohnhaft, konnte gestern in erfreulicher Mithigkeit ihren 93. Geburtstag feiern. Sie kann noch bei kleineren Arbeiten im Haushalt ihren Verwandten behilflich sein.

— Dfnabingen, 22. Febr. (Selbstmord.) Auf der Strecke zwischen Dfnabingen und Rorlingen ließ sich am Freitagmittag ein Landwirt aus Dfnabingen vom Zug überfahren.



# GÜLDENRING

Mit Goldmundstück  
Overstolz 5 Pf. OHNE Mäst. Ravenklau 6 Pf. Mit Gold

Was lebt braucht Wasser! Auch der Orient-Tabak lebt und muss noch in der Zigarette einen bestimmten Gehalt an Feuchtigkeit haben, um sein Aroma entfalten zu können. Wenn eine sonst milde Zigarette plötzlich beissend schmeckt und keinen Duft mehr entwickelt, dann ist fast immer eine zu starke Austrocknung die Ursache. Die Zigaretten von **HAUS NEUERBURG** haben deshalb « TROPEN » Packungen erhalten, die durch einen Verschluss-Streifen abgedichtet sind. So bleiben ihre hochwertigen Tabake lebendig und vor Verlusten an Feuchtigkeit und Aroma bewahrt.

Haus Neuerburg  
G.M.B.H.



# Sturm im roten Osten

## Eine Erinnerung zum heutigen sechsjährigen Todestag Horst Wessels Von einem seiner Kampfkameraden



Im Berliner Osten feierte der rote Terror seine Triumphe. Er glaubte, hier seine Schreckensherrschaft verewigen zu können. Der SA-Mann im Sturm 5 war, stand in der ersten Reihe der Bewegung und mußte damit rechnen, daß er morgen schon ein Opfer der Volkswindstöße sein konnte.

Horst war in seiner Weise gewillt, seine Leute wehrlos niederzuschlagen zu lassen, sondern ging gleich in der ersten Reihe zur Abwehr über. Je länger Horst den Sturm führte, um so jählicher wurde dieser. Bald führten wir die ersten Aktionen durch, mit denen sich unser Sturm und vor allem Horst Wessel den nötigen Respekt bei der roten Front verschafften. Es wurden Werksratsräte der RPD mit nur wenigen, aber zuverlässigen Leuten befehligt und dem Wirt und den Anwesenden energisch der Standpunkt klargemacht.

Und nicht nur im Osten trat Horst der roten Front entgegen, sondern auch in anderen Berliner Stadtteilen. Im Südosten der Stadt trieben rote Terroristen ihr grausames Spiel und setzten die Bevölkerung in Angst und Schrecken. Kein Tag verging, an dem nicht Nationalsozialisten auf offene Straße niedergeschlagen wurden. Ueberfälle auf das Lokal „Wiener Garten“ waren an der Tagesordnung.

So wurden wir eines Tages herangezogen und sollten den Spieß einziehen. Der Sturmabend wurde der Aktion wegen ziemlich schnell zu Ende geführt, nur das Notwendigste besprochen. Horst gab allgemeine Anweisungen über die geplante Aktion, beauftragte die Unterführer zu sich und erteilte ihnen nähere Instruktionen. Dann hieß es, genau die Uhr stellen.

In Gruppen von zwei bis drei Mann bewegte sich der

Sturm nach dem Südosten. Ein Lokal, das als Zentralkette der Terroraktionen anzusehen war, sollte von uns überraschend befehligt werden. Der Sturm wurde in verschiedene Trupps geteilt, die sich an bestimmten Punkten sammelten.

Es war kein vertrauensverweckendes Bild, das sich dem Beschauer bot. Nicht erscheinende Gestalten drückten sich die Leute des Sturmes und warteten auf das Kommando. Es war schon ziemlich spät. Von einer nahen Kirche schlug es mehrmals, da kam plötzlich ein Meldefahrer: **Feuertag machen!**

Wie durch eine Zaubermacht kam Ordnung in den zusammengewürfelten Haufen und lautlos bewegte sich alles nach einer bestimmten Richtung. In einer dunklen Straße sammelte sich alles.

Ein kurzes Kommando, und im Sturmschritt ging es vorwärts. Wir bogten in eine Seitenstraße ein. Auch von den anderen Seiten strömten unsere Trupps heran, und im Nu waren wir in das

berückichtigte Lokal eingedrungen. Es war berstend voll, und noch immer mehr Leute kamen herein. Der Gegner versuchte, ans Telefon zu gelangen. Vergeblich, denn hier standen schon lange Zeit vorher hünenhafte Gestalten, die es befehligt hielten. Der Wirt und die anwesenden Kommunisten waren bleich geworden vor Schreck und brachten kein Wort hervor. Was hatte das zu bedeuten?

Da sprang Horst Wessel auf das noch eben benutzte Billard und hielt Abrechnung mit dem roten Wortterror. Seine Rede war eine furchtbare Anklage.

„Zeit Jahren terrorisiert die Nordkommune in dieser Gegend die anständige Bevölkerung. Wir warnen euch, nationalsozialistische Arbeiter zu überfallen. Geht nicht noch einmal ein Ueberfall, dann Gnade euch Gott! Auge um Auge! Zahn um Zahn!“ Keiner der anwesenden Roten dachte an Gegenwehr. Sie ließen alles über sich ergehen.

Dann verließ der Sturm das Lokal und trat auf dem Fahrdamm in zwei Gliedern an. Eine Hundertschaft vermehrer Gestalten! Die ganze Straße war in Aufregung geraten. An den erleuchteten Fenstern standen die Menschen und staunten. Das hatten sie denn doch nicht für möglich gehalten, daß die Nazis das wagten. Kein Schimpfwort, kein Zuruf ertönte, die bloße Anwesenheit dieser Kompanie flößte ihnen Furcht ein.

Stumm wie eine drohende Wolke marschierte der Sturm im Gleichschritt durch die dunklen Straßen des roten Südostens. Ueber das Plaster dröhnte der Marschtritt von Hitlers Soldaten...

### Kamerad Wessel

Ein Gedicht, entstanden am Beerdigungstag des gefallenen Arbeiters.  
Von Hans J. Lüt

Kamerad Wessel, wir trauern um dich...  
Unsere Augen verlernen das Weinen,  
Unsere Augen wollen versteinen,  
Da uns das Weinen der deinen verblüht —  
Kamerad Wessel, wir trauern um dich!

Kamerad Wessel, wir ehren dich...  
Ziel zur Erde die Fahnen wir senken,  
Hoch nach Walhall die Blitze wir lenken,  
Schandernd, als wenn ein Adler entwich —  
Kamerad Wessel, wir ehren dich!

Kamerad Wessel, wir denken an dich...  
Wenn für Deutschlands Zukunft wir streiten,  
Soll dein heldischer Geist uns begleiten,  
Brautend wie Lenzwind, der wild uns umfließt —  
Kamerad Wessel, wir denken an dich!

Kamerad Wessel wir rächen dich...  
Schwehend genährt von Glend und Schmerzen,  
Trübt eintr der Haß aus gemarterten Herzen,  
Vobende Flamme, die nimmer verblüht —  
Kamerad Wessel, wir rächen dich!

## Der Diskussionsredner

Mit 56 Verfassungen im Jahre 1929 stand Horst Wessel hinter dem Berliner Gauführer Dr. Goebels an zweiter Stelle in der Reihe der Berliner Redner. Er gehörte zu den ersten Rednergarantur und wurde überall gern gesehen. Seit Abend für Abend fand er in rauchgeschwängerten Versammlungssälen in Berlin und in den Dörfern der Mark Brandenburg. Sein ungeheures Temperament, die ihm eigene Ueberzeugungskraft, rissen alles mit sich fort und führten Tausende deutscher Volksgenossen ins Lager der deutschen Revolution. Wie kam ihm seine große Redegabe als Sturmführer zugute, wenn er seine Kameraden mit zündenden Worten begeisterte. Wenn er Zeit und Gelegenheit hatte, suchte er geuerische Versammlungen auf und stellte sich hier zur Diskussion. Für den Redner des Abends war es dann nicht leicht und eine verdammt undankbare Aufgabe, das Schlusswort zu erhalten. An manchen Sturmabenden brachen wir auf, um eine geuerische Versammlung mit unserem Besuch zu beehren. Es wurde da keine Ausnahme gemacht. Wir nahmen uns vor, was unter die Finger kam, ob es nun marxistische oder bürgerliche Parteien waren. Horst sah in den bürgerlichen Parteien eine ebenso große Gefahr wie in den marxistischen. — An einem Sturmabend hatten wir zufällig erfahren, daß ganz in der Nähe, in „Heinrichs Weiskalen“ die Deutsche Volkspartei eine sogenannte Versammlung abhielt.

Gerade diese Diskussionen waren im großen und ganzen durchaus fruchtbar und kamen den SA-Leuten auf zuhatten. Sie lernten die Gegner aller Schattierungen kennen, hörten auch genügend über ihre Ziele und wurden so gegen alle Angriffe gewappnet. Da diese Diskussionen dank dem Können Horst Wessels immer mit einer furchtbaren Niederlage des Gegners endeten, wurden die Leute mit der Zeit immer mehr in ihrer Ueberzeugung gefestigt. Ein mächtiges Siegesbewußtsein hielt in ihren Herzen Einzug. Diese Auseinandersetzungen bewiesen den Leuten stets aufs neue die Ueberlegenheit und Mächtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Das war praktischer Anschauungsunterricht, der mehr nützte als trodene, lanweilige Belehrung.

Als an jenem Abend der Sturm sich in kleinen Gruppen auf den Weg machte und die ersten Leute ohne Kra-

gen und gebückte Oesen den Raum betraten, da war es ein ergößliches Bild, zu sehen, wie die „verehrten“ Anwesenden ganz empört über den unerwünschten Besuch waren. Zuerst kamen einzelne Leute, dann immer mehr, bis der ganze Raum füllend voll war.

Hier sahen die SA-Leute die Reaktion vor sich. Die Ewig-Gebirgen, die nicht oft genug auf sie mit Fingern zeigen konnten. Diese bürgerliche Defekanz machte sonst um Leute, wie sie hier plötzlich auftraten, im täglichen Leben einen großen Bogen. Zunächst entstand ein großes Stuhlreden. Die Regenstürme wurden herbeigeholt, und die tapfersten der Heiden verließen mit einer furchtbaren Gänsehaut fluchtartig den Saal. Wer sollte das weiter sein als Kommunisten, die die Versammlung sprengen wollten?

Wenn man nur wüßte, welcher politischen Richtung die Leute angehörten, dann könnte man sich immerhin ein wenig danach richten und sich notfalls umstellen. Solche Gedanken mochten dem Redner durch den Kopf gehen, der noch kurz vorher seine Ueberlegenheit in patriotischer Art und großer Pose in die Versammlung schleppte. Im ersten Moment blieb ihm die Sprache im Halse stecken. Als er sich wieder langsam erholt hatte, wechselten die Kraftworte, mit denen er sich der Versammlung vorher als Kämpfer aufspielte, in sehr geschickter Weise in ein vornehm, schmalziges, nichts-sagendes Raubwiesel über.

Vorne am Vorstandstisch saßen die Repräsentanten der „Volkspartei“, charakteristische Exemplare ihrer Art. Sie waren kurz vorher in einem gemunden Galopp gefahren. Doch jetzt wurden sie munter, streckten die Köpfe aufzuwachen und schickten vorsichtig. Der Redner hörte etwas sehr plötzlich auf, wie uns schien, mitten im Reserat. Etlische alte Tanten klafften in ihre dürren Hände, und die anwesenden Herren räuperten sich verlegen. Eine Pause trat ein. Horst Wessel trat nach vorn und meldete sich zur Diskussion. Wieder taten sich etliche Köpfe aufzuwachen, raunten miteinander und überlegten, was sie tun sollten.

Plötzlich stand ein kleiner Mann mit riesigem Schnauzbart auf, warf sich in die Brust und verkündete mit starrer, häßlicher Stimme: „Eine Diskussion kann infolge der vorgeschrittenen Zeit nicht mehr stattfinden. Die Versammlung ist geschlossen.“ Darob große Er-

regung. Horst Wessel stürzte nach vorn und verlangte Ruhe. Dann begann er mit der Abrechnung. Haß und Schlotternd standen die Herren Volksparteiler da. Denn den Saal konnten sie nicht verlassen, da die SA-Leute den Ausgang versperrt hatten. Dreimal wuschete das Peil auf den deutschen Arbeiterführer Adolf Hitler durch den Saal, und stehend mußten sich die Bürger unser spontan erklingendes Kampflied anhören.

Wir hatten diesen geitigen Urhebern des Klassenkampfes gezeigt, daß wir mit ihnen nichts gemein haben. Hier sah man die alte zusammenbrechende, sich kaum noch verteidigende Front des Liberalismus und die Front des antiformidenden, kompromißlosen Nationalsozialismus.

Als die inzwischen alarmierte Polizei eintraf, waren Horst Wessel und sein Sturm längst verschwunden.

Ein andermal hatte sich Horst eine Versammlung der Deutschnationalen in den Pracht Sälen am Märchenbrunnen angeführt, um hier mit dem Redner des Abends die geitigen Klingen zu kreuzen. Auch hier fielen wir durch unsere Aufmerksamkeit den anderen Leuten unangenehm auf. Nachdem wir uns in aller Ruhe das Gepolde des Redners angehört hatten, genährte man Horst Wessels Freiheit. Mit einem Satz schwang er sich auf die Bühne. Schon das empörte etliche der Anwesenden. Konnte er nicht schon sitziam wie andere die Treppen heraufgehen?

Dann stand er wieder da, die Hände in die Hüften gestemmt, und zerriffte das Reserat seines Vordredners. Er zeigte den Volksgenossen die Auslöschtheit ihres Kampfes in einer Klassenpartei, die durch ihre Tätigkeit bewiesen hat, daß sie nicht in der Lage ist, die Klassenkette zu zerreißen. Etwas eine halbe Stunde lang war er um noch wertvollere Kräfte für den Nationalsozialismus und zeigte den Weg zur Freiheit. Redner der Weisheit dankte ihm, als er geendet hatte, und impulsiv verließen die Leute mit einem trotigen Kampflied auf den Lippen den Saal, alles mit sich hinausreichend, was noch Mark in den Knochen hatte. Während leer war der Saal, als die letzten von uns durch die Tür schritten. Wir hatten unser Ziel erreicht. Nun konnte die Versammlung ihren Fortgang nehmen...

Wir haben die Schilderung „Sturm im roten Osten“ dem lehrerwerten Buch „Horst Wessel, Leben und Sterben“ (Stenben-Verlag, Berlin) entnommen, das aus alter Kampferford, um die Gestalt Horst Wessels lebendigen Generationen so zu zeigen, wie sie war: ein Held, ein Kämpfer und ein revolutionärer.

### Zu vermieten

**Umzüge**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Werkstätte**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Mehlgerei**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Laden**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

### Ideale Landwohnung

**4 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

### Wohnung

**4 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)



Es ist durchaus nicht so, daß alle Mütter ihre kleinen Kinder auf die gleiche Weise behüten. Die Gestirntraut legt sie in eine schmale, aus dem Stangen des Bettes hängt. In manchen Ländern trägt die Frau ihr Baby im Reittisch auf der Hüfte. Frauen anderer Völker tragen ihr kleines Kind wiederum mit einem Tuch vor die Brust gebunden. Die originalste Art, ein Baby zu tragen, findet sich bei den Negern. Bei ihnen hängen sich die Frauen ihr Kind mit einem ledernen zusammengelegten Tuch auf dem Rücken. Auf diese Weise hat die Mutter ihr Kind bei jeder Arbeit bei sich, sie kann sich die Hände in der einen oder anderen Hand frei lassen. Das kleine Kindchen ist dabei durch die Schürze einer unerschütterlichen Welt. Diese Tränentropfen weint.

Bei uns würde es keiner Frau einfallen, sich ihr Kind auf den Rücken zu binden, es ist auch früher bei uns nicht Sitte gewesen, das besungenen uralte Frauen in unseren Museen. Heute sieht man der Weite den Kinderwagen vor, weil man möglichst frühzeitig dem Kinde Luft und Sonne sowie frischen Luft lassen will. Einem schreien Kinderwagen erhält man stets preiswert durch eine Kleinanzeige im „Führer“, neue Wagen in den Buchhandlungen der Stadt.

### 6 Zimmer-Wohnung

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**6 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

### 3 Zimmer-Wohnung

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**3 Zimmer-Wohnung**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

### Neue Klaviere

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)

**Neue Klaviere**  
Karl Schaefer,  
Amalienstraße 65,  
Telef. 6514. (36044)



# AUS KARLSRUHE

## Karlsruhes erster Karneval

Wie anno 1843 die ganze Stadt Carlsruhe närrisch wurde

Es ziemt sich wohl, daß wir heute, da wir selbst nunmehr uns nach Kräften närrisch zu benehmen gelonnen sind, uns zu eigener Stärkung und erbaulicher Kräftigung unseres närrischen Willens einmal der That unserer Vorgänger erinnern, um aus der Tollität fernher Jahre neuen Mut zu schöpfen für die nunmehr beginnenden drei lachenreichen Tage. Karlsruhe ist eine junge Stadt. Es gilt außerdem als feste Stadt. Um so erfreulicher scheint uns in unserem Bemühen, den rheinischen Karneval hier auf unsere Art zu feiern und die alte alemannische Fastnacht neu erziehen zu lassen, das gute Bei-

spiel, das schon aus dem Jahre 1843 ein getreuer, ungenannt sein wollender Chronist uns vermeldet hat. Damals also, vor nunmehr 98 Jahren, hat die junge Stadt Carlsruhe zweifellos ihren bisher größten Karneval erlebt, und wir werden uns schon anstrengen müssen, um es unseren Vorgängern in soviel sunntiger Narretei gleichzutun.

In jenen ersten Wochen des jungen Jahres 1843 herrschte in Karlsruhe ein seltsam geheimnisvolles und geschäftiges Treiben. In der sogenannten Narrenburg hatte sich ein Komitee gebildet, das aus Literaten, Künstlern und anderen der Narretei kundigen Gliedern bestand, und mit aller Energie daran ging, ein Fest zu bereiten, das sich würdig an die Feste der benachbarten rheinischen Brüder in Köln und Mainz anreihen sollte. Da der Großherzog selbst einen Beitrag zu spenden geruhte, floßen gar bald stattliche Beiträge ein, ein „Narrenspiegel“ erschien und ein „Geöffnetes Narrenturnier“ mit sinnvollen allegorischen Zeichnungen und ergötzlichen literarischen Erzählungen bereicherte die Karlsruher auf die ihnen bevorstehenden Genüsse vor. Eine Werkstatt wurde eröffnet, in welcher gezeichnet, gemalt, geschneidert und kostümiert wurde, auch unternahm die rasch gebildete Zopfmiliz begleitet von zahlreichen Narren eine lustige Sonntagsfahrt mit Musik nach Ettlingen und Durlach, was wesentlich dazu beitrug, daß viele neue Freunde der Narretei sich meldeten. Der Marktplatz ward zum Narrenplatz hergerichtet, Buden und Zelte aufgeschlagen, Schaugerüste aufgerichtet und ein großer Glückshafen aufgetan, der mit kostbaren Gewinnen ausgestattet war und schon am Vorabend des Festes viele Schaulustige herbeizog. Nur das Wetter bereitete Sorgen, doch, siehe da, nach einem total verregneten Rosenmontag zog ein sonniger Fastnachtdienstag herauf, so daß dem großen Fest der idyllischen Narretei keine himmlische Schranke mehr gesetzt war.

Am Morgen schon zog die Zopfmiliz, 60 Mann stark, in rosanen Uniformen mit blauen Aufschlägen und weißen Ärmeln, mit schwarzen Gamaschen und weißen Böpfen, langen Westen und dreieckigen Hüten angetan, zum Zopfenreich durch die Straßen, verammelte sich alsdann in seiner „Kaserne“, dem Bürgervereinslokal, zum Bahnensturz und Frühstücken. Punkt 1/11 Uhr setzte sich dann vom Ludwigsplatz aus der große Zug in Bewegung, durchzog die kleine Waldstraße, die Lange Straße (heutige Kaiserstraße), die Waldhornstraße und marschierte am Schloß vorbei, allwo



So grüßen die Daglander mit ihrem Freibad die Landeshauptstadt.

Zeichnung: Kempinger.

die großherzoglichen Herrschaften die Guldigung der Narren gar freundlich entgegennahmen. Von dort bewegte sich der Zug weiter durch die Waldstraße, Lange Straße, am „Deutschen Hof“ vorbei, durch die Erbrüngenstraße zum markgräflichen Palais (am Rondellplatz) und durch die Adler- und Jägerstraße zum Marktplatz, wo er Aufstellung nahm. Tausende und aber Tausende aus der nahen und weiteren Umgebung der Stadt hatten sich eingefunden und begrüßten jubelnd die stattliche Schar und folgten nun voll neugieriger Freude den Darbietungen, die anschließend sich begaben. Bevor wir aber auf dieses große Fest näher eingehen, wollen wir uns einmal den ersten großen Karnevalszug selbst betrachten, der durch die Mauern der damals noch so jungen Residenz marschierte.

Nach der einleitenden Musik und der schon geschilderten Zopfmiliz ritt ein prächtiger Herold einher, im reich violettammetenen Wappentod; nach ihm trabte die lustige Hühnergarde einher und ein riesiges Fah mit dem noch erwarteten 1843er wies auf die Dürftigkeit der närrischen Gemüter hin. Dazwischen aber schoben sich noch einige andere lustige Gruppen als da sind: Pickelbüchse zu Pferd, Zauberer und Türken, der närrische Hoftheaterprinzpal mit seinem Theatervater, der Teufel und seine Großmutter, Milchweiber und musizierende Zwerge, eine Bauerhochzeit und die sieben tapferen Schwaben. Nun aber erziehen, von großem Gefolge umgeben, der Reichsfürst und ich mit dem wehenden Narrenbanner, und ihm auf dem Fuße folgten der Oberhofmarschall und der Küchenvogt mit Frank und Speise der fürstlichen Tafel und selbstverständlich auch der Oberleibargi Dr. Saffaraß Wodschart in einem gar wunderbaren Anzug. Seine Kopfbedeckung war eine ungeheurer Meßstirnflache, seine Chaie war verziert mit riesigen Baden- zähnen, mit Pfählen und Zinturen, auch hielt er viele Kräuterfächer in den Händen, aus welchen er Konfetti unter das niedere Volk streute als heilsame Narrenmedizin. Dann aber kam, von Harlekins und Pudelhörigen und einem zahlreichen närrischen Hofstaat geleitet, die Königin Fastnacht selbst mit einer goldenen, von Edelsteinen funkelnden Krone und einem golddurchwirkten Schleier, der ihr über Schultern und Hüften auf den prächtigen gestickten weiten purpurnen Königsmantel herabfiel. Zwei lieblich ansehende Gesellschaftsdamen begleiteten sie und dichtauf folgte, welsch ersprechender Gegen- satz, der graue griechenartige Klerik- mittelmoos. Prachtvoll ansehenden waren dagegen wieder der Generalissimus der Zopfmiliz, Herr von Dinkelspiel mit Gemähtin und hohem Gefolge und der Herr Feldzeugmeister. Viele wunderbare Zettgenossen hatten sich ferner dem Gefolge Ihrer Majestät angeschlossen, so vor allem die Oberländer Hanseln in einer gar lustig an- sehenden Gruppe und seltsame Abgelandte aus China und anderen

fernen Ländern, ja der berühmte Abel Kader selbst hatte es sich nicht nehmen lassen, den Zug mitzumachen. Komödianten und Musiker, Orgelspieler, Wahrsager, Gaukler und viel niederes Volk beschloßen den großartigen Zug, der eine wahre Augenweide war.

Auf dem Marktplatz aber hatte sich inzwischen ein buntes Leben entfaltet. Vor der Pyramide mit Front zur langen Straße, befand sich das Heerlager der Zopfmiliz. Die Pyramide selbst war mit einer Tribüne umgeben, von der aus man das ganze bequeme überschauen konnte. Vor dem Brunnen war eine geräumige Estrade errichtet, auf der die Masken sich aufhalten konnten, und in ihrer Mitte erhob sich das buntfarbige Zelt der Königin Fastnacht mit ihrem närrischen Thron. Ein Orchester und eine Schaubühne sowie ein Karussell fehlten nicht, auch der große Glückshafen hatte in der Nähe seine Aufstellung gefunden, und an ihn reichten sich die Buden der Wunderdoktoren und Zauberkünstler, der Bier- und Weinschenken, des Fastnachtschleichbäckers und anderer auf das Wohl der Massen bedachter Leute. Der ganze Platz war dicht umlagert und es mühen nach zeitgenössischen Schätzungen wohl an die zwanzigtausend Menschen an jenem Fastnachtdienstag auf dem Karlsruher Marktplatz versammelt gewesen sein als der große Festzug den Platz erreichte und die eigentliche Karnevalsfier begann.

Die Miliz hat zwischen der Pyramide und dem königlichen Zelt Aufstellung genommen und präsentiert als nun die Königin, vom Generalissimus und dem Hofzeremonienmeister geleitet, durch die Reihen der Masken hindurchschreitet und freundlich die Guldigungen des närrischen Volkes entgegennimmt. Auf ihren Wimp zerpringt das große Fah und ihm entfeigen acht alte Weiber, die sich allsofort aber in bunte lustige Horlektine vermanneln und zugleich fliegen fünfzig mit bunten Bändern verzierte Tauben in die Lüfte. Der Karneval ist eröffnet! Die sieben Schwaben begannen die Spiele mit ihrer Hohenjagd, die so vortrefflich ausgeführt ward, daß sogar die auf dem Altane des Herrn Stadtdirektors dem Feste anwohnende großherzogliche Familie lebhaften Beifall bekundete. Eine Zuckerlumpenfabrik und mechanische Kuppen vollführten Wanderdinge, ein Zauberstück „Der aus Liebe wahnsinnig gewordene Härtling“ von dem zeitgenössischen Dichter Genretius Jacolus und eine große Pantomime fanden könnlichen Beifall, der sich noch steigerte als es an die Brot-, Fleisch- und Meisverteilung für die ärmeren Volksgenossen ging und schließlich die Miliz mit artigen Exerzitäten den fröhlichen Abschluß des Festes brachte. Bis in die späte Dämmerung hinein hielt Lachen und Trinken und Fröhlichkeit die närrischen Karlsruher und ihre Gäste noch lange beisammen.

Der unbekannte Schreiber jener Chronik des Jahres 1843, der wir die hier wiedergegebenen Eindrücke verdanken, wird uns sicher nicht böse sein, daß wir sie ihrem Schlummer im Schoße der Bibliothek entziehen und unseren Mitbürgern kundgemacht haben. Er wird sich im Gegenteil sicher auf das lebhafteste freuen, wenn er vernehmen könnte, daß nunmehr, fast hundert Jahre später, die Karlsruher sich wieder auf ihr rheinisches Gemüt besonnen haben und aufs neue darangehen, eine Fastnacht zu feiern, die weit und breit ihresgleichen sucht. Uns aber soll heute das Beispiel unserer Karlsruher Vorgänger ein Ansporn sein, es ihnen gleichzutun, damit dereinst auch spätere Geschlechter mit gleicher Freude lesen können von der großen Karlsruher Fastnacht 1898.



So sah der Karlsruher Fastnachtszug im Jahre 1898 aus, als Prinz Karneval, der 86. drei Tage lang ein närrisches Regiment führte.

Geschichtliche Zeichnung von R. Rutsche.

Es ist kein Zufall, daß sich Persil  
 immer so überaus gut im Linienschnitt  
 wäscht - man findet's uns Dörfern  
 ou, ob sie mit Persil wäscht  
 ist!

In richtiger  
 Menge gebraucht,  
 wäscht Persil  
 doppelt so gut.



















**Resi**  
Waldstr. 30  
PAT & PATACHON  
in ihrer bis jetzt  
best. Rollen als  
**Mädchen-  
Räuber**  
und  
Berth. Ebbecke  
(Karlsruhe)  
Beginn 2.30  
4.00 6.15 8.30

**Pall**  
Herren-  
str. 11  
Hans Moser  
in  
**Familie Schmek**  
Auf der Bühne:  
**RIVELLO**  
Beginn 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr  
Kappenaabend

Nur noch heute  
**Sonntag**  
nachm. 2 Uhr  
**Kinder-  
Kostüm-Fest**  
„Knox und die  
lustigen  
Vagabunden“  
mit den Ori-  
ginal Pat & Patachon-Parodisten  
**GLORIA**  
Beginn: 2.00  
4.00, 6.15, 8.30

**Alle Badener**  
wohnen in Berlin im Hotel Deutscher Kaiser, Gartenstraße 107/108  
zwischen Kottbuser und Potsdamer  
Bahnhof, Familienhotel 1. Ranges  
mit jealtem Komfort, feinstem  
Brot, — Beste Zubereitungen.

**Fasnachtsdienstag 20.11 Colosseum-  
Saal, Waldstraße 4001**  
**Fasnachtsunterhaltung  
mit Tanz**  
Nur für Mitglieder gegen Vorweis der  
gültigen Mitgliedskarte. Freiwillige  
Kostendeckung am Saaleingang

**Badisches Staatstheater**  
28. 29. Februar:  
Fasnacht im Staatstheater.  
Sonntag, den 23. Februar 1936.  
Samstag  
Auser Miete  
**Doppel-Gaßspiel Elfe  
Schulz und Hans Biffard  
Die Fledermaus**  
(mit Fasnachtsentlagen).  
Operette von Johann Strauß.  
Dirigent: Reilberth. Regie: Dimmiger.  
Solisten: Hoffen, Fäze, Kratina, 3.  
Mittelfelder: de Freitas a. G.,  
Sobersfern, Krüger, Roth, Schulz  
a. G., Bullard a. G., N. Gröbinger,  
Sofian, Riefer, Seiler, Wehmer.  
Anfang 19 Uhr. Ende 18.15 Uhr.  
Bretze C (0.80—4.50 300.).  
Auser Miete  
**Der Bettelstudent**  
Operette von Müllner.  
Dirigent: Kumpff. Regie: Büch-  
hagen. Fäze, Kratina.  
Mittelfelder: Klau, Dell, Sobers-  
fern, Siffenach, Roth, Seiler, 3.  
Gröbinger, Gröbinger, Kalubach,  
Riefer, Seiler, Windemann S., Rausel,  
Sofian, Seiler, Seiler, Wehmer.  
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.15 Uhr.  
Bretze E (0.90—5.70 300.).  
Ma. 24. 2. Radmitting: Der Be-  
gelbhaber, Wehmer: Einen Jur  
will er sich machen. Die 25. 2. Der  
Bettelstudent.

**Eintracht**  
Samstag 29. Februar  
20 Uhr  
**2. Beethoven-Abend  
Elly Ney-Trio**  
Klavier-Trios: B-dur op. 11,  
E-dur op. 1 Nr. 2,  
E-dur op. 70 Nr. 2,  
Karten v. 1.10 (Stad.) bis 3.30 Mk.  
beim Verkehrsverein und bei  
**Kurt Neufeldt**  
Waldstr. 81

**Eintracht**  
Montag 2. März 20 Uhr  
**3. Meister-Klavierabend  
Max Pauer  
Beethoven**  
Sonaten: op. 7, op. 90, op. 14  
Nr. 2, op. 23 (Pastorale), op. 53  
(Waldstein)  
Karten v. 1.10 (Stad.) bis 3.30 Mk.  
beim Verkehrsverein und bei  
**Kurt Neufeldt**  
Waldstraße 81

Die schöne Schlafzimmerlampe  
finden Sie in  
großer Auswahl  
zu billigen Prei-  
sen bei **Amalienstr. 259**  
Besichtig. Sie unsere Schaufenster!

**Arena-Fahrräder**  
Lieferung direkt an Private  
Herrenrad 29.50  
Damenrad 32.50  
Balkon-Herrenrad 33.50  
Balkon-Damenrad 36.50  
Katalog gratis  
Vertreter gesucht  
**Ernst Knott, Breslau 11**

**P B K**  
Reinigung von Schaufenstern, Glas-  
dächern u. Wohnungsfenstern • Spähen  
von Parkettböden mit neuest. Maschinen  
Übernahme der Reinigung ganzer Neu-  
bauten oder Umbauten und Fabriken  
**Karlsruher Glas und Gebäude-Reinigungs-Institut**  
**P. Bechold, Karlsruhe**  
Beierheimer Allee 36  
Fernsprecher 3905  
44008

**Café MUSEUM** Heute  
Sonntag  
nachmittags Faschings-Konzert  
abends Kostüm-Ball mit Prämierung  
Voranzeige für Montag  
nachm. **Kinder Kostüm Fest**  
abends **Rosenmontagsball** mit Prämierung  
Bei allen Veranstaltungen: 43417  
• **Humoristische Einlagen** •  
Kein Weinzwang, freier Eintritt, Polizeist.-Verl. b. 5 Uhr  
im **Oberen Café**: Sekt- und Bierauschank  
**Schremp-Printz Export u. Münchner Salvator**

**Kühler Krug**  
Sonntag — Montag — Dienstag  
**Großer  
Faschings-Rummel**  
440/2

**Goldener Hirsch**  
Kaiserstraße 129  
Fasnacht-Sonntag u. -Dienstag:  
**Großes Faschingstreiben** 5500

**Jeder einmal in Berlin**  
Jeder einmal in der  
**Badischen Weinstube!**  
43234  
Berlin W 8, Krausenstr. 2  
am Untergrund-Bahnhof „Stadtmitte“

**Moderne Fußpflege** ohne Messer  
Emma Hermann  
ärztlich gepr. Fußspezialistin  
Telefon 7208, nur Herrenstraße 38

**Mod. Kosmetik / med. Bäder**  
**Höhensonne / Massage**  
**FRIDA LAKNER**  
Douglasstr. 29, bei d. Hauptpost  
Telefon 6208

**Kombinator - Dauerwellen**  
Unvergleichlich für Beruf,  
Reise, Sport,  
bekannt für beste Leistung  
**Salon Adams**  
Damen- und Herrenfrisur  
Douglasstr. 14, Fernruf 7109  
Erschl. Behandi. / Maß. Preise

Unsere Auslagen zeigen Ihnen aparte  
**Schiffszubehör-Manufaktur**  
in  
**Gardinen u. Dekorationsstoffen**  
Deutsches Fachgeschäft  
**Vinyl & Mori**  
nur Kaiserstraße Nr. 205  
43385

**Sonder-Angebot!**  
**Herren-Sporthemd**  
aus kunstseidenem Charmeuse-  
Trikot mit fest. Stäbchenkragen  
und Sport-Manschetten in den  
Farben: grau, beige, Gr. 36 b. 43  
weinrot, marineblau **3.95**

**Kaufhaus Schneider**  
Ettlingen-Kehl

**Harro  
Bier**  
KRONEN-BRÄU OFFENBURG

**Zur Konfirmation**  
Stoffe für Mädchen  
Schwarze Wollstoffe 4.50 3.25 2.50 1.85  
Schwarze Seidenstoffe  
Meter 3.75 2.75 2.50 1.95  
Fertige schwarze Kleider  
29.50 24.50 18.50 14.50 9.75  
Für Knaben  
Blaue Konfirmanden-Anzüge  
aus reinwoll. Kammgarn 48.— 42.50 35.— 26.50

**Zur Kommunion**  
Weiße Wollstoffe Mtr. 3.50 2.90 2.20 1.50  
Weiße Seidenstoffe  
Meter 3.75 2.75 2.25 1.95  
Fertige weiße Kleider  
24.50 18.50 12.50 9.50 7.50  
Für Knaben  
Blaue Kommunion-Anzüge  
32.— 29.50 26.50 18.50  
„Blegles“ reinwoll. Kommunion-Anzüge  
Sämtl. Konfirmanden- u. Kommunikant-  
Wäsche für Knaben und Mädchen

**Carl Schöpf**

**Amtliche Anzeigen**

**Burbach**  
Jagd-Verpachtung.  
Die Verpachtung des gemein-  
schaftlichen Jagdbestandes Burbach,  
Amt Ettlingen, wird am Dienstag,  
den 17. März 1936, 15 Uhr, im  
Rathaus in Burbach im Submitti-  
sionsweg auf die Dauer von 9 Jah-  
ren verpachtet.  
Angebot sind bis zum genaun-  
ten Zeitpunkt beim Bürgermeister  
amt Burbach schriftlich und ver-  
schlossen mit der Aufschrift Jagd-  
verpachtung abzugeben.  
Größe des Jagdbestandes: 397 ha  
327, 299 ha Feld und sonstiges  
Gelände, zusammen 622 ha.  
Das Jagdgebiet liegt von Karlsruhe  
nach Westheim 20 Kilometer  
entfernt und ist mit Kraftfahrweg  
und Bahn ab Karlsruhe bequem  
zu erreichen. Gute Unterkunftsmö-  
glichkeiten. (43299)

**Bühl**  
Bekanntmachung.  
Man- u. Klauenfische in  
Gießen.  
Die Man- u. Klauenfische in  
Gießen ist erloschen. Die am  
31. Januar 1936 angeordneten Maß-  
nahmen werden aufgehoben. (43248)

**Bretten**  
Marktordnung.  
für die Stadt Bretten  
Der Herr Landeskommissar in  
Karlsruhe hat mit Erlass vom 13.  
Februar 1936 die Marktordnung  
für die Stadt Bretten für vollstän-  
dig erklärt.  
Der Wortlaut der Marktordnung  
ist an den Verbandsamtsstellen am  
Markt und in der Reichshütte an-  
geschlagen und liegt eine Woche  
lang, gerechnet von dem auf die  
Bekanntmachung folgende Tage,  
im Rathaus, Zimmer 7, zur Ein-  
sicht auf. (43247)

**Heidelberg**  
Straßenbauarbeiten.  
Das unterzeichnete Bauamt ver-  
fügt öffentlich nach den Vorschriften  
der S.D.P. die Ausschreibung  
einer bituminösen Dachbündeldecke  
für die neue Auftragsstraße von  
Mannheim-Bierfeld bis zur Reichs-  
autobahn auf der bad. Straße in  
zwei Lagen von 18 000 qm und  
10 000 qm zusammen oder getrennt.  
Angebot hierfür die Stadt  
gegen eine Gebühr von 0.40 RM.

**Heidelberg**  
Straßenbauarbeiten.  
Das unterzeichnete Bauamt ver-  
fügt öffentlich nach den Vorschriften  
der S.D.P. die Ausschreibung  
einer bituminösen Dachbündeldecke  
für die neue Auftragsstraße von  
Mannheim-Bierfeld bis zur Reichs-  
autobahn auf der bad. Straße in  
zwei Lagen von 18 000 qm und  
10 000 qm zusammen oder getrennt.  
Angebot hierfür die Stadt  
gegen eine Gebühr von 0.40 RM.

**Heidelberg**  
Straßenbauarbeiten.  
Das unterzeichnete Bauamt ver-  
fügt öffentlich nach den Vorschriften  
der S.D.P. die Ausschreibung  
einer bituminösen Dachbündeldecke  
für die neue Auftragsstraße von  
Mannheim-Bierfeld bis zur Reichs-  
autobahn auf der bad. Straße in  
zwei Lagen von 18 000 qm und  
10 000 qm zusammen oder getrennt.  
Angebot hierfür die Stadt  
gegen eine Gebühr von 0.40 RM.

**J. Petry Wwe.** Gegr. 1846  
Kaiserstr. 102  
Juwelen Gold- und Silberwaren Trauringe  
Anfertigung - Umarbeiten - Reparaturen.  
39508

**Wolf-** Gartengeräte  
Spaten, Schaufeln  
Drahtgeflechte 44001  
**Otto Stoll, Kaiserplatz**

Die gute und preiswerte  
**Küchen-  
Aussteuer**  
von 43414  
**Edm. Eberhard Nachf.**  
Haus- und Küchengeräte-Magazin  
am Ludwigsplatz, b. der Uhr

**Achtung! Achtung!**  
**Plissee, Dekatur**  
Plissee-Hohlsäume 43317  
Knopflöcher, Knöpfe  
Zierkanten u.s.w.  
Schnelle Bedienung! — Billige Preise!  
**L. Plüss, Herrenstraße 50**

Mit beliebtem  
**Piecks Reise-Zepp**  
zur Autoschau Berlin  
Rückfahrt über Leipzig zur Messe  
23. II.—2. III. Berlin / 3.—5. III. Leipzig  
Fahrpreis 28.— Mark.  
**Rosenmontag nach Mainz**  
Fahrpreis 7.— Mk.  
Auto Reisebüro Pieck, Karlsruhe,  
Kaiserstraße 36, Telefon 1332  
Baden-Baden Reisebüro Schimpf,  
Sofienstraße 3a, Telefon 2082

**Ahnennachweis**  
Schnell, billig und zuverlässig.  
Bestimmung einzelner Dokumente.  
Verfahren für Familienforschung.  
Adressen, Adressen, Adressen, Adressen,  
1. Unternehmungen in Baden.  
Referenzen finden zur Verfügung.

**Selbstfahrer**  
mieten nur neue Wagen,  
km v. 8 Pfg. an einsech. Vers. bei  
Sofienstr. 115  
**Auto - Hasler** Telefon 7815

**Durlach**  
Verkaufung der Reblaus  
Auf Anordnung des Finanz- und  
Wirtschaftsministeriums sind die  
Schriften auf dem Gebiet Durlach  
a) im Winter 1935 alle Subriden  
b) im Winter 1936 alle Subriden  
c) im Winter 1937 alle Subriden  
auf dem Gebiet Durlach  
zur Entfernung der unter a be-  
zeichneten Subriden wurde eine  
Kritik bis 15. März 36, 38. geht.  
Ich fordere die Subriden der in die-  
sem Abschnitt liegenden Grundstücke,  
welche Subriden angeführt haben,  
auf die Bereinigung bis zum ge-  
nauerten Tage vorzunehmen, da nach  
diesem Tage unter Verlust des Ent-  
schädigungsanspruchs die Subriden  
auf ihre Kosten beseitigt werden.  
Die nachstehenden Subriden sind  
zur Entfernung der Subriden be-  
stimmten, in der Liste über die  
Bereinigung der Subriden der  
Subriden aufgeführt werden. Zeit  
und Ort der Bereinigung wird  
noch rechtzeitig öffentlich bekannt-  
gegeben.  
Durlach, den 20. Februar 1936.  
Der Bürgermeister.

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl.  
Nos 11: 24 fm Ulme IV.—V. Kl.  
Nos 12: 12 fm Fichte IV.—V. Kl.  
Vorzeichen: Dorfweid Kern.  
Angebot für die einzelnen Lote  
müssen mit der Aufschrift „Ausholz-  
verkauf“ bis längstens Montag, den  
9. März 1936, vormittags 11 Uhr,  
bei mir eingereicht werden.  
Anwesenliche und Befehlshaber  
die Waldmeisterei. (43237)

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl.  
Nos 11: 24 fm Ulme IV.—V. Kl.  
Nos 12: 12 fm Fichte IV.—V. Kl.  
Vorzeichen: Dorfweid Kern.  
Angebot für die einzelnen Lote  
müssen mit der Aufschrift „Ausholz-  
verkauf“ bis längstens Montag, den  
9. März 1936, vormittags 11 Uhr,  
bei mir eingereicht werden.  
Anwesenliche und Befehlshaber  
die Waldmeisterei. (43237)

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl.  
Nos 11: 24 fm Ulme IV.—V. Kl.  
Nos 12: 12 fm Fichte IV.—V. Kl.  
Vorzeichen: Dorfweid Kern.  
Angebot für die einzelnen Lote  
müssen mit der Aufschrift „Ausholz-  
verkauf“ bis längstens Montag, den  
9. März 1936, vormittags 11 Uhr,  
bei mir eingereicht werden.  
Anwesenliche und Befehlshaber  
die Waldmeisterei. (43237)

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl.  
Nos 11: 24 fm Ulme IV.—V. Kl.  
Nos 12: 12 fm Fichte IV.—V. Kl.  
Vorzeichen: Dorfweid Kern.  
Angebot für die einzelnen Lote  
müssen mit der Aufschrift „Ausholz-  
verkauf“ bis längstens Montag, den  
9. März 1936, vormittags 11 Uhr,  
bei mir eingereicht werden.  
Anwesenliche und Befehlshaber  
die Waldmeisterei. (43237)

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl.  
Nos 11: 24 fm Ulme IV.—V. Kl.  
Nos 12: 12 fm Fichte IV.—V. Kl.  
Vorzeichen: Dorfweid Kern.  
Angebot für die einzelnen Lote  
müssen mit der Aufschrift „Ausholz-  
verkauf“ bis längstens Montag, den  
9. März 1936, vormittags 11 Uhr,  
bei mir eingereicht werden.  
Anwesenliche und Befehlshaber  
die Waldmeisterei. (43237)

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl.  
Nos 11: 24 fm Ulme IV.—V. Kl.  
Nos 12: 12 fm Fichte IV.—V. Kl.  
Vorzeichen: Dorfweid Kern.  
Angebot für die einzelnen Lote  
müssen mit der Aufschrift „Ausholz-  
verkauf“ bis längstens Montag, den  
9. März 1936, vormittags 11 Uhr,  
bei mir eingereicht werden.  
Anwesenliche und Befehlshaber  
die Waldmeisterei. (43237)

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl.  
Nos 11: 24 fm Ulme IV.—V. Kl.  
Nos 12: 12 fm Fichte IV.—V. Kl.  
Vorzeichen: Dorfweid Kern.  
Angebot für die einzelnen Lote  
müssen mit der Aufschrift „Ausholz-  
verkauf“ bis längstens Montag, den  
9. März 1936, vormittags 11 Uhr,  
bei mir eingereicht werden.  
Anwesenliche und Befehlshaber  
die Waldmeisterei. (43237)

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl.  
Nos 11: 24 fm Ulme IV.—V. Kl.  
Nos 12: 12 fm Fichte IV.—V. Kl.  
Vorzeichen: Dorfweid Kern.  
Angebot für die einzelnen Lote  
müssen mit der Aufschrift „Ausholz-  
verkauf“ bis längstens Montag, den  
9. März 1936, vormittags 11 Uhr,  
bei mir eingereicht werden.  
Anwesenliche und Befehlshaber  
die Waldmeisterei. (43237)

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl.  
Nos 11: 24 fm Ulme IV.—V. Kl.  
Nos 12: 12 fm Fichte IV.—V. Kl.  
Vorzeichen: Dorfweid Kern.  
Angebot für die einzelnen Lote  
müssen mit der Aufschrift „Ausholz-  
verkauf“ bis längstens Montag, den  
9. März 1936, vormittags 11 Uhr,  
bei mir eingereicht werden.  
Anwesenliche und Befehlshaber  
die Waldmeisterei. (43237)

**J. Petry Wwe.** Gegr. 1846  
Kaiserstr. 102  
Juwelen Gold- und Silberwaren Trauringe  
Anfertigung - Umarbeiten - Reparaturen.  
39508

**Wolf-** Gartengeräte  
Spaten, Schaufeln  
Drahtgeflechte 44001  
**Otto Stoll, Kaiserplatz**

Die gute und preiswerte  
**Küchen-  
Aussteuer**  
von 43414  
**Edm. Eberhard Nachf.**  
Haus- und Küchengeräte-Magazin  
am Ludwigsplatz, b. der Uhr

**Achtung! Achtung!**  
**Plissee, Dekatur**  
Plissee-Hohlsäume 43317  
Knopflöcher, Knöpfe  
Zierkanten u.s.w.  
Schnelle Bedienung! — Billige Preise!  
**L. Plüss, Herrenstraße 50**

Mit beliebtem  
**Piecks Reise-Zepp**  
zur Autoschau Berlin  
Rückfahrt über Leipzig zur Messe  
23. II.—2. III. Berlin / 3.—5. III. Leipzig  
Fahrpreis 28.— Mark.  
**Rosenmontag nach Mainz**  
Fahrpreis 7.— Mk.  
Auto Reisebüro Pieck, Karlsruhe,  
Kaiserstraße 36, Telefon 1332  
Baden-Baden Reisebüro Schimpf,  
Sofienstraße 3a, Telefon 2082

**Ahnennachweis**  
Schnell, billig und zuverlässig.  
Bestimmung einzelner Dokumente.  
Verfahren für Familienforschung.  
Adressen, Adressen, Adressen, Adressen,  
1. Unternehmungen in Baden.  
Referenzen finden zur Verfügung.

**Selbstfahrer**  
mieten nur neue Wagen,  
km v. 8 Pfg. an einsech. Vers. bei  
Sofienstr. 115  
**Auto - Hasler** Telefon 7815

**Durlach**  
Verkaufung der Reblaus  
Auf Anordnung des Finanz- und  
Wirtschaftsministeriums sind die  
Schriften auf dem Gebiet Durlach  
a) im Winter 1935 alle Subriden  
b) im Winter 1936 alle Subriden  
c) im Winter 1937 alle Subriden  
auf dem Gebiet Durlach  
zur Entfernung der unter a be-  
zeichneten Subriden wurde eine  
Kritik bis 15. März 36, 38. geht.  
Ich fordere die Subriden der in die-  
sem Abschnitt liegenden Grundstücke,  
welche Subriden angeführt haben,  
auf die Bereinigung bis zum ge-  
nauerten Tage vorzunehmen, da nach  
diesem Tage unter Verlust des Ent-  
schädigungsanspruchs die Subriden  
auf ihre Kosten beseitigt werden.  
Die nachstehenden Subriden sind  
zur Entfernung der Subriden be-  
stimmten, in der Liste über die  
Bereinigung der Subriden der  
Subriden aufgeführt werden. Zeit  
und Ort der Bereinigung wird  
noch rechtzeitig öffentlich bekannt-  
gegeben.  
Durlach, den 20. Februar 1936.  
Der Bürgermeister.

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl.  
Nos 11: 24 fm Ulme IV.—V. Kl.  
Nos 12: 12 fm Fichte IV.—V. Kl.  
Vorzeichen: Dorfweid Kern.  
Angebot für die einzelnen Lote  
müssen mit der Aufschrift „Ausholz-  
verkauf“ bis längstens Montag, den  
9. März 1936, vormittags 11 Uhr,  
bei mir eingereicht werden.  
Anwesenliche und Befehlshaber  
die Waldmeisterei. (43237)

**Ettlingen**  
Ausholzverkauf.  
Die Stadt Ettlingen verkauft im  
Submittionsweg folgende Aus-  
holer:  
a) Aus Fik. V. Haidwald.  
Abt. 1—15:  
Nos 1: 37 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 2: 74 fm Eichen I.—V. Kl.  
Nos 3: 15 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 4: 62 fm Hainbuchen III.—V. Kl.  
Nos 5: 110 fm Birken IV.—V. Kl.  
Nos 6: 2 fm Ulme III.—V. Kl.  
Nos 7: 280 fm Fichte II.—III. Kl.  
Nos 8: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
Nos 9: 19 fm Fichte Abt. I.—V. Kl.  
b) Aus Fik. IV. Haidwald.  
Nos 7: 31 fm Eichen I.—III. Kl.  
Nos 8: 7 fm Eichen IV.—V. Kl.  
Nos 9: 3 fm Buchen II.—V. Kl.  
Nos 10: 9.5 fm Hainbuchen IV. bis  
V. Kl